



Programmauszug
Präqualifikation

Gesundheitszentrum für das Alter Grünau

**Instandsetzung und Erweiterung
Zürich-Altstetten**

24.01.2025

**Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanende
W.8152.WW / BAV-Nr.40331**



Projektleitung, Inhalt
Sven Ricman, Amt für Hochbauten

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

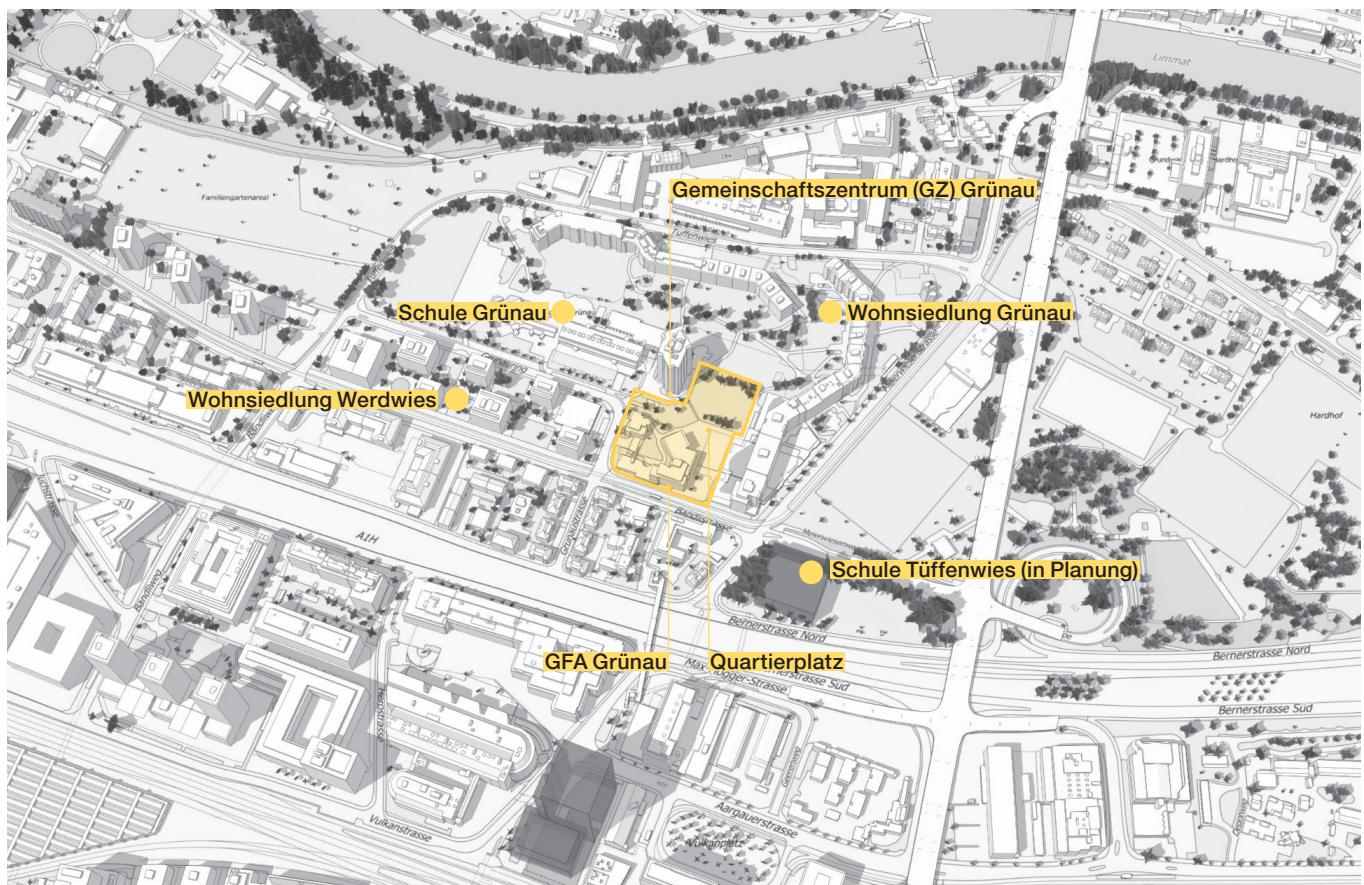
T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut

Inhalt

1 Aufgabe	4
1.1 Ausgangslage	7
1.2 Kontext	8
1.3 Perimeter	22
1.4 Aufgabe	25
1.5 Ziele	26
1.6 Beurteilungskriterien	26
1.7 Raumprogramm und Betriebskonzept	27
2 Verfahren	43
2.1 Wettbewerbsabwicklung	43
2.2 Präqualifikation	45
2.3 Termine	47
2.4 Unterlagen Wettbewerb	48
2.5 Wichtige Hinweise	49
2.6 Veröffentlichung	49
2.7 Weiterbearbeitung	49

1 Aufgabe

Das Gesundheitszentrum für das Alter (GFA) Grünau wurde 1978 erstellt und muss nach einer Betriebszeit von mehr als 45 Jahren instandgesetzt werden. Als Teil der stadtweiten Grundversorgung mit einem entsprechenden Angebot von Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren, trägt das GFA Grünau im Einzugsgebiet Zürich West zur Umsetzung der Altersstrategie 2035 mit dem Ziel einer quartiernahen Versorgung bei. Das aktuelle Angebot von 83 Plätzen im Segment "Wohnen im Alter" soll zukünftig auf 120 Plätze im Angebot Spezialisierte Pflege (SPF) ausgebaut werden. Die SPF bietet verschiedene Wohnformen und spezialisierte Betreuungsangebote für Menschen mit mittlerem bis hohem Pflegebedarf. Teil des Projekts ist auch der Ersatz der bestehenden Trafostation und die Neugestaltung und Optimierung der angrenzenden Aussenräume. Der Perimeter beinhaltet auch den Quartierplatz Grünau, welcher sich teilweise auf den Grundstücken Dritter befindet (Teilbereich C).



Situation, Zürich 4D (nicht massstäblich)



Auftraggeberin

**Bauherrschaft
Stadt Zürich**

**Eigentümervertretung
Immobilien Stadt Zürich
ewz - Elektrizitätswerk der Stadt Zürich**

**Bauherrenvertretung/Ausloberin
Amt für Hochbauten**

Verfahren

Projektwettbewerb nach SIA 142

Selektives Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym. Das Verfahren untersteht der IVöB (11/2019) sowie dem Beitrittsgesetz (03/2023) und der SVO (06/2023) des Kantons Zürich.

Geforderte Disziplinen

Generalplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen (keine ARGE)

Zur Teilnahme zugelassene Teams

12

Entschädigung bei Abgabe

Pro präqualifiziertes Team CHF 10 000 exkl. MWST

Preisgeld

CHF 220 000 exkl. MWST

Zielkosten Erstellung

CHF 73 Mio. (BKP 1–9, inkl. Teilbereich C)

Preisgericht

**Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter
Jennifer Dreyer, Direktorin IMMO
Matthias Rach, Bereichsleiter IMMO
Andreas Leemann, Vizedirektor GFA
Regula Pfenniger, Leiterin strat. Bauentwicklung GFA
Daniel Zeller, Quartierverein (Ersatz)**

**Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter
Benjamin Theiler, Vorsitz, Amt für Hochbauten
Gian-Marco Jenatsch, Amt für Städtebau
Bruno Krucker, Architekt, Zürich
Dalila Chebbi, Architektin, Zürich
Heinrich Toews, Architekt, Zürich (Ersatz)
Marie-Noelle Adolph, Landschaftsarchitektin, Meilen**

Termine Präqualifikation

**Abgabe Bewerbungsunterlagen: Dienstag, 25.02.2025
Präqualifikation: vrs. KW 13**

Termine Wettbewerb

**Ausgabe Unterlagen: Freitag, 23.05.2025
Abgabe Pläne: Mittwoch, 10.09.2025
Abgabe Modelle: Donnerstag, 25.09.2025
Publikation Wettbewerbsergebnis: Mitte Januar 2026**

Kurzportrait GFA

Mit rund 40 Standorten und über 3'000 Plätzen verfügen die Gesundheitszentren für das Alter (GFA) über das umfassendste Angebot für Wohnen und Pflege im Alter in der Stadt Zürich.

Die GFA bündeln ihre Kompetenzen in den Bereichen Langzeitpflege, Betreuung, Hotelierie, Medizin und Therapie. Die langjährigen Erfahrungen in den Bereichen Demenz, Geratrie, Gerontopsychiatrie und Palliative Care sind in der Schweiz einzigartig und für GFA von grossem Wert.

Die GFA bieten zeitgemässe Wohnmöglichkeiten, Unterstützung in der Alltagsbewältigung sowie Pflege und Betreuung für Menschen im vierten Lebensabschnitt. Dies in der Angebotsbreite vom gemeinschaftlichen und mehrheitlich selbstständigen Wohnen über Ferienaufenthalte, rehabilitative Übergangspflege, Entlastung von Angehörigen, ambulante Dienstleistungen bis hin zur spezialisierten Langzeitpflege mit den Fachgebieten Demenz, Gerontopsychiatrie, Paliative Care und komplexe Spezialpflege.

Als Institution der Stadt Zürich ist den GFA der Einbezug des Quartiers wichtig. Sie engagieren sich für die Zusammenarbeit mit den Quartierbewohner*innen über alle Altersstufen und schaffen so die Voraussetzungen für einen lebendigen Austausch zwischen den Generationen.

Die GFA verstehen Gesundheit umfassend als Zustand des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Die individuelle Lebensqualität der Bewohnerschaft steht bei den GFA immer im Vordergrund. Unabhängig von der wirtschaftlichen, sozialen oder gesundheitlichen Situation wollen die GFA ihren Bewohner*innen ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit dem Schulungszentrum Gesundheit Zürich, die führende Institution für praxisorientierte Bildungsangebote und Fachtagungen im Bereich der Langzeitpflege und Spitex, und mit eigenen Forschungsprojekten entwickeln die GFA die Qualität ihrer Angebote stetig weiter.



Rundgang mit Hochbeet

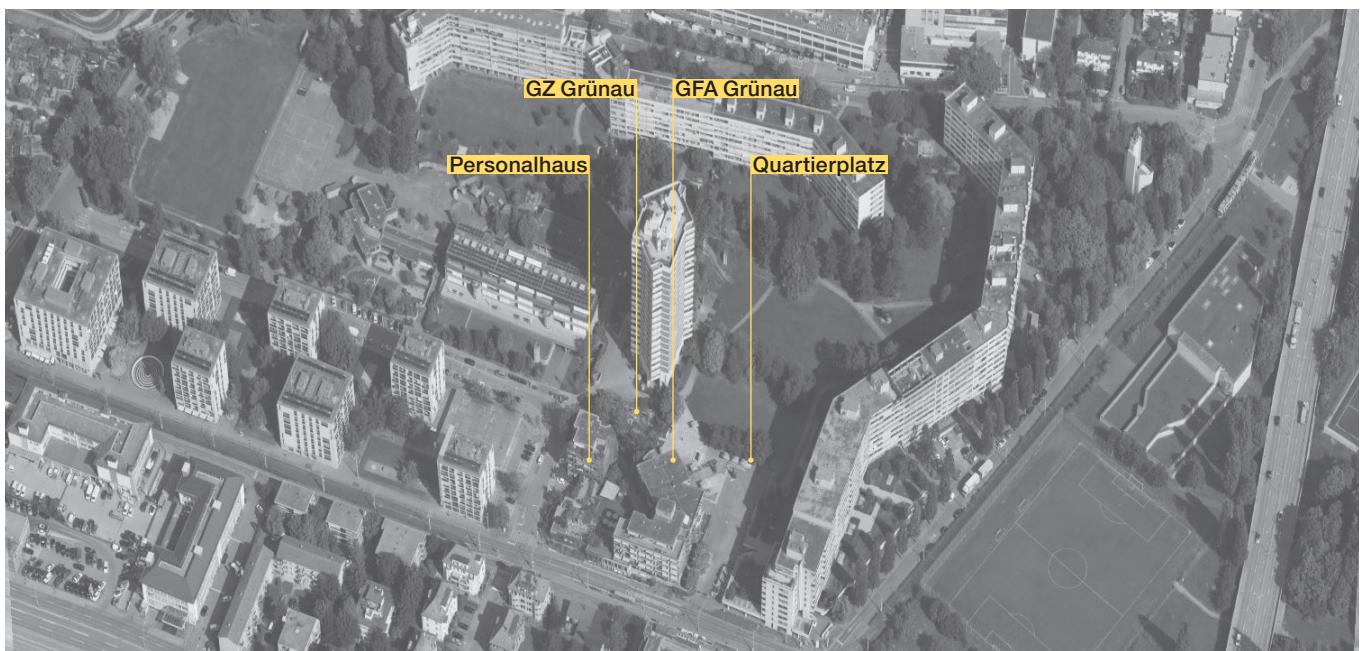
1.1 Ausgangslage

Das GFA Grünau umfasst ein Haupt- und ein Personalgebäude, in dem derzeit Personalwohnungen und extern vermietete Wohnungen untergebracht sind. Der Standard der Appartements im Haupthaus, einschliesslich der Nasszellen ohne Dusche, sowie der energetische Zustand der Gebäudehülle und die Gebäudetechnik entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume sind unzureichend. Die betrieblichen Prozesse lassen sich in der bestehenden Struktur nicht effizient umsetzen.

Eine zeitgemässie Erneuerung des GFA Grünau wurde in verschiedenen Varianten geprüft. Basierend auf diesen Untersuchungen soll das Hauptgebäude in seiner Struktur erhalten und instandgesetzt werden. Die Appartements der Bewohnerinnen und Bewohner werden dabei in Einerzimmer mit Nasszellen und Duschen umgebaut. Das ehemalige Personalgebäude soll durch einen

Neubau ersetzt werden, der mit dem Bestand über einen gemeinsamen Sockel verbunden ist. Dadurch können im Erweiterungsbau zusätzliche Plätze geschaffen werden. Insgesamt sind 120 Plätze vorgesehen. Durch den Erhalt des Hauptgebäudes können im Vergleich zu einem Neubau rund 15–20 % der Treibhausgasemissionen eingespart werden, wodurch ein Beitrag zum städtischen Netto-Null-Ziel geleistet wird.

Der Quartierplatz hat aufgrund der wenig frequentierten Erdgeschossnutzungen der Siedlung und des statisch bedingten Rückbaus eines Wasserbeckens an Attraktivität eingebüßt und ist wenig belebt. Im Rahmen des Wettbewerbs soll eine nachhaltige Aufwertung aufgezeigt werden, die die Einbindung des GFA und des Gemeinschaftszentrums (GZ) Grünau unterstützt.



Vogelperspektive, Bing Karten 2024 (nicht massstäblich)

1.2 Kontext

Die Gesamtüberbauung Grünau wurde zwischen 1974 und 1979 erstellt und umfasst neben Wohnungen auch öffentliche Einrichtungen wie das GFA und die Schule Grünau, welche zukünftig durch die Schulanlage Tüffewies ergänzt wird. Um die Jahrhundertwende wurde das Quartier Grünau erschlossen und die Meierwiesenstrasse nach Höngg und die Hardturmstrasse gebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine rege Bautätigkeit ein. 1959 entstand die unterdessen durch die Wohnsiedlung Werdwies ersetzte städtische Siedlung Bernerstrasse, 1964 die drei Wohnhochhäuser der Firma Hatt-Haller. 1964 wird die Europabrücke und 1971 die A1

fertiggestellt, welche zukünftig von einer Lärmschutzwand begleitet wird. Die Infrastrukturbauten verstärken die Insellage des Quartiers. Der Baugrund der Siedlung Grünau wurde bis 1974 von Kleingärten und Tennisplätzen genutzt. Hier verfügte die Stadt über eine der letzten grossen Landreserven, welche 1968 durch einen weiteren Landerverb ergänzt wurden.

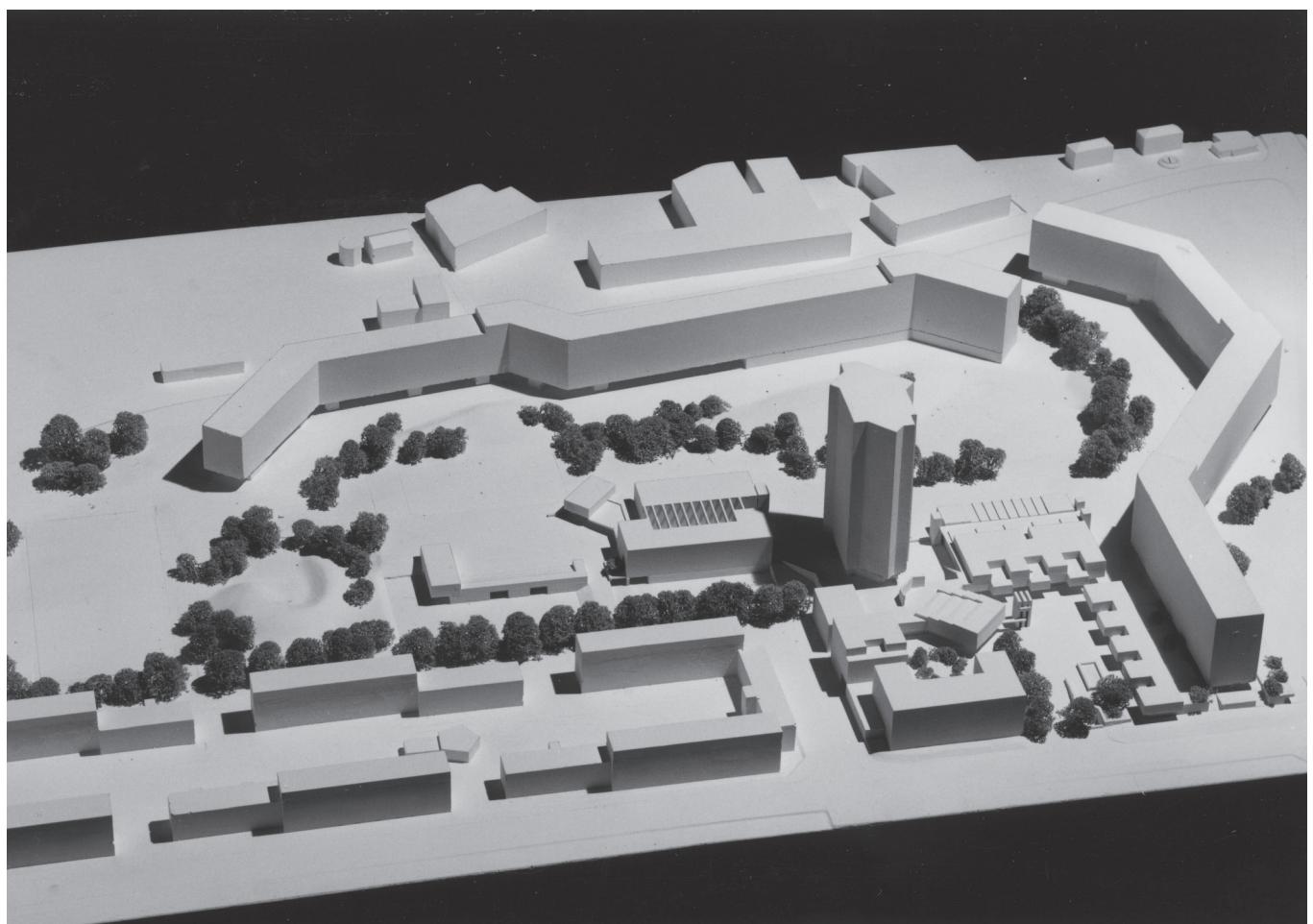
Das Projekt der Gesamtüberbauung geht auf eine Initiative des damaligen Hochbauamtes und seines Stadtbaumeisters Adolf Wasserfallen zurück. Bereits 1968 wurden erste Überbauungsstudien zur Konzeption der Gesamtüberbauung in gemischter und differenzierter Bauweise vorgelegt. Die Studie diente



Luftbild Grünau, ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv. Fotograf Jules Vogt. Jahr 1977

als Grundlage für die Gespräche zwischen der Stadt und den Wohnbaugenossenschaften als mögliche Bauträgerschaft. Ziel der Stadt war es, die Grundstücke im Baurecht an die Wohnbaugenossenschaften abzugeben. Ab März 1970 übernahm Heinrich Kunz die Federführung der an der Planung der Siedlung beteiligten Architekten. Nach der Zuteilung der drei Wohnhochhäuser, schrieb die Stadt einen selektiven Wettbewerb für die öffentlichen Bauten innerhalb der geplanten genossenschaftlichen Wohnüberbauung aus. Dieser Teil der Siedlung sollte das Zentrum des sozialen Lebens innerhalb der gesamten Siedlung werden. Die öffentlichen Bauten bestehen aus einem Primarschulhaus mit Tageshort und Doppelkindergarten,

einem Altersheim und einer Freizeitanlage. Ein Ladenzentrum und Sakralbauten der reformierten und römisch-katholischen Kirche waren als Ergänzung der Gesamtüberbauung vorgesehen. Der erste Preis ging an das Projekt «Uanurg» des Architekten Walter Moser. Die Jury lobte die klare Absicht, mit allen aktiven und öffentlichen Bauten ein lebendiges Quartierzentrums zu schaffen und dass durch die Konzentration der öffentlichen Bauten ein grosszügiger, zusammenhängender und attraktiver Grünraum entstehen kann. Vom Wettbewerbsprojekt nicht zur Ausführung kam das Kirchengebäude der beiden Kirchengemeinden, das ursprünglich das zentrale Scharnier zwischen Quartierplatz und Park bilden sollte.



Erstplatziertes Projekt «Uanurg» des Architekten Walter Moser beim Projektwettbewerb 1970, Baugeschichtliches Archiv

Der Quartierplatz entstand kurz nach der Fertigstellung des damaligen Alterszentrums, ebenfalls nach den Plänen des Architekten Walter Moser.

Die Grossiedlung Grünau beendete die Epoche der gleichförmigen, homogenen Stadtentwicklung der 1940er und 1950er Jahre und bildet eine funktional und sozial verdichtete Insel. Mit rund 700 Wohnungen für rund 2.600 Bewohner*innen wurde die damalige Bevölkerungszahl der Grünau verdoppelt.

Das 1978 als Altersheim erstellte GFA Grünau ist ein wesentlicher Bestandteil der Siedlung und spielt eine zentrale Rolle in der ge-

sellschaftlichen Integration älterer Menschen. Die Architektur des Zentrums ist auf Barrierefreiheit und soziale Teilhabe ausgelegt. Gemeinschaftsräume und öffentliche Bereiche fördern die Interaktion zwischen den Bewohner*innen und der Nachbarschaft. Die strategische Platzierung im Quartier erleichtert den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und stärkt die Unabhängigkeit der älteren Menschen.

Die Siedlung bietet eine offene Struktur mit weitläufigen Grünflächen, die sich über die Arealgrenze hinaus in das Familiengartenareal erstrecken. Diese Freiräume sind geprägt von einem feinmaschigen Wegnetz und sanften Hügellschaften, die eine hohe



GFA Grünau, Strassenansicht. Baugeschichtliches Archiv, Fotograf Küenzi Erwin, ca. 1980

Wohnqualität gewährleisten. Der durchfliessende Grünraum schafft identitätsstiftende Sichtbeziehungen und ein Zusammenspiel zwischen Aussen- und Innenraum, das als integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts erhalten bleiben soll.

Mit dem breitgefächerten Wohnungsspiegel der Siedlung und verschiedenen Begegnungsräumen wird den sozialen Aspekten Rechnung getragen. Der Quartierplatz Grünau bildet das soziale Zentrum, obwohl er peripher gelegen ist. Aufgrund des spärlichen Angebots in den umgrenzenden Erdgeschossen kann er seiner Rolle jedoch nicht gerecht werden, weshalb sich ein zweites Zentrum am «Brunnenplatz» beim Lebens-

mittelladen und der Poststelle in der Wohnsiedlung Werdwies gebildet hat. Das Vorhaben der Instandsetzung und Erweiterung des GFA Grünau bietet die Möglichkeit, einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Quartierplatzes zu leisten.

Denkmalpflege

Die Wohnbauten der Grünau sind seit 2013 im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt. Die Inventareinträge sind deckungsgleich mit dem ISOS-Perimeter Altstetten 10.2 (vgl. dazu auch Seite 18f). Die öffentlichen Bauten befinden sich nicht im Inventar der Denkmalpflege, wenngleich sie funktional und städtebaulich als Teil der Ge-



GFA Grünau, Hofansicht. Baugeschichtliches Archiv, Fotograf Künzli Erwin, ca. 1980

samtüberbauung zu lesen sind.

Die Stadt lancierte die Planung, baute aber selbst keine Wohnungen, sondern förderte gezielt den genossenschaftlichen Wohnbau. Sie gab Land im Baurecht an vier Baugenossenschaften und die städtische Stiftung Wohnungsfürsorge (heute SAW) ab. Zudem kooperierte sie eng mit der Altstetter Baufirma Halter, die hier in der Grünau ebenfalls Land besass. Gemeinsam konnten so knapp 700 Wohnungen, die zugehörigen, von der Stadt erbauten öffentlichen Nutzungen und ein Quartierplatz realisiert werden.

Zwei lange, geknickte Wohnzeilen mit je bis zu 9 Geschossen umfassen den weitläufigen,

parkartigen Grünraum. Im Zentrum setzt ein Hochhaus einen vertikalen Akzent. Im südlichen Teil der Überbauung befinden sich mit Sockelnutzungen, dem Quartierplatz und den öffentlichen Bauten die gemeinschaftlichen Einrichtungen, was dem Gedanken, hier eine Art städtisches Subzentrum zu erbauen, entsprach. Die Grossüberbauung ist weder in damals zeittypischer Systembauweise erstellt, noch wurde sie von einem einzelnen Architekturbüro entworfen. Vielmehr handelt es sich um konventionelle Bauweisen und Entwürfe unterschiedlicher Architekturbüros. Sie stammen von Josef Beeler und Bruno Honegger, Casetti + Rohrer, Kunz + Götti, Robert Schmid sowie Walter Moser. Obwohl aus unterschiedlichen Entwürfen be-



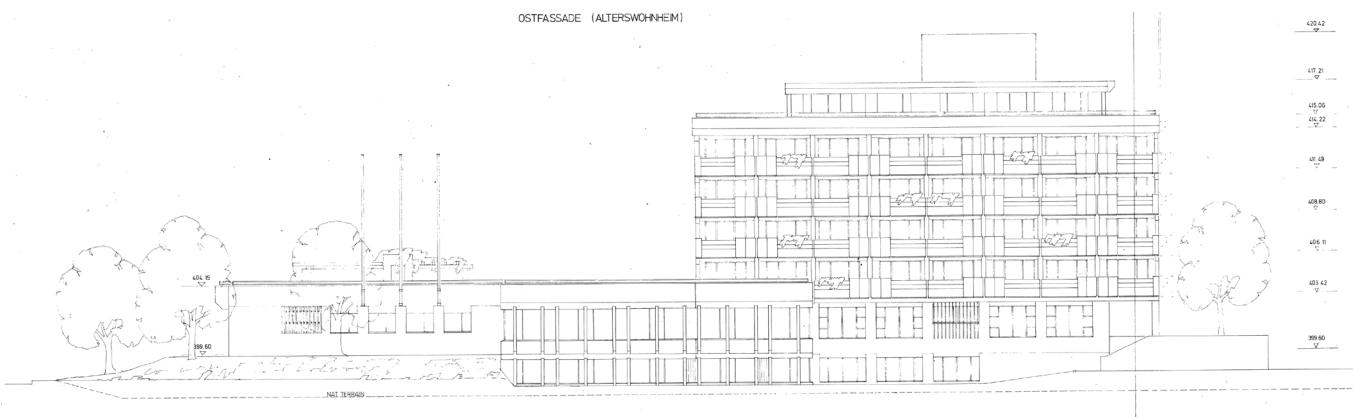
Grünau ring. Baugeschichtliches Archiv, ca. 1982 (Wasserbecken zwischenzeitlich zurückgebaut)

stehend, erscheint die Wohnsiedlung gestalterisch als einheitliche Grossform. Ihre Prägnanz resultiert aus dem Freispiel des grossen zentralen Grünraums durch die städtebaulich wirksame Setzung der Zeilen am Grundstücksrand. In Kombination mit der von Verkehrsinfrastrukturen geprägten Stadtrandlage trägt dies zum inselartigen Charakter der Bebauung bei. Ihre gewaltigen Volumen vereinen sich zu einer einprägsamen Gesamtform. Vorbild dafür waren mutmasslich die beiden Genfer Siedlungen Le Lignon und Vermont-Les Artichauds und damit im weiteren Sinn die Tradition der französischen Beaux-Arts-Schule mit ihrem Ansatz eines raumwirksamen Städtebaus. Obschon von urbanem Charakter, bieten die Wohnun-

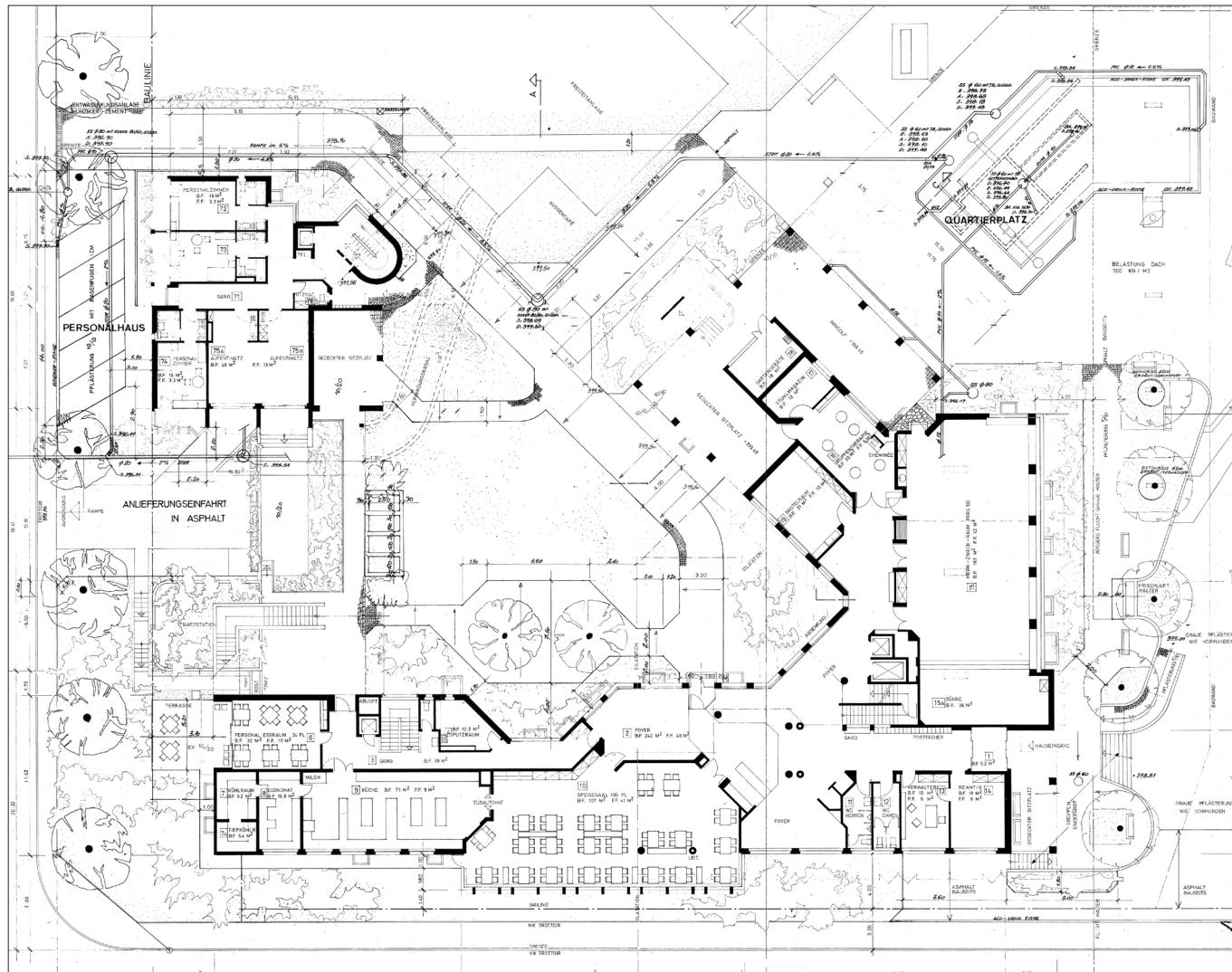
gen weite Ausblicke und engen Kontakt zur zeittypisch gänzlich autofreien, inneren Parklandschaft. Die Grossüberbauung ist als selbstständiges, durchmisches Quartier im Quartier in beeindruckenden Dimensionen realisiert worden. An ihrem Konzept, das in den 1960er-Jahren Hochkonjunktur hatte, schieden sich die Geister bereits nach dem Bezug der Siedlung, der in die Zeit der Ölkrise ab 1973 fiel. Manchen war die Grossüberbauung bereits kurz nach Fertigstellung Symbol für einen fehlgeleiteten Städtebau, geprägt von wenig menschlichen Dimensionen und Anonymität. Aus heutiger Sicht ist sie in ihrer Grösse und Gesamtkonzeption für Zürich einzigartig.



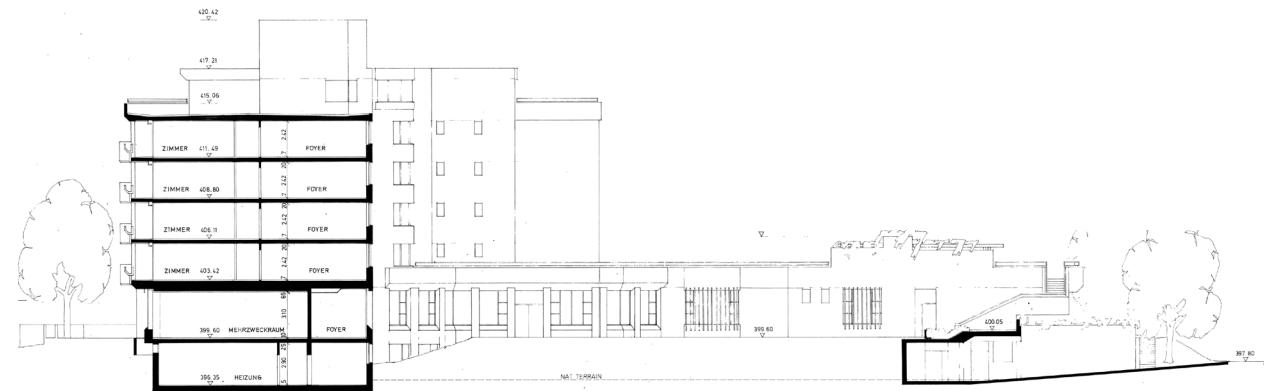
Grünau ring. Baugeschichtliches Archiv, Fotograf Grünert Peter, ca. 1977



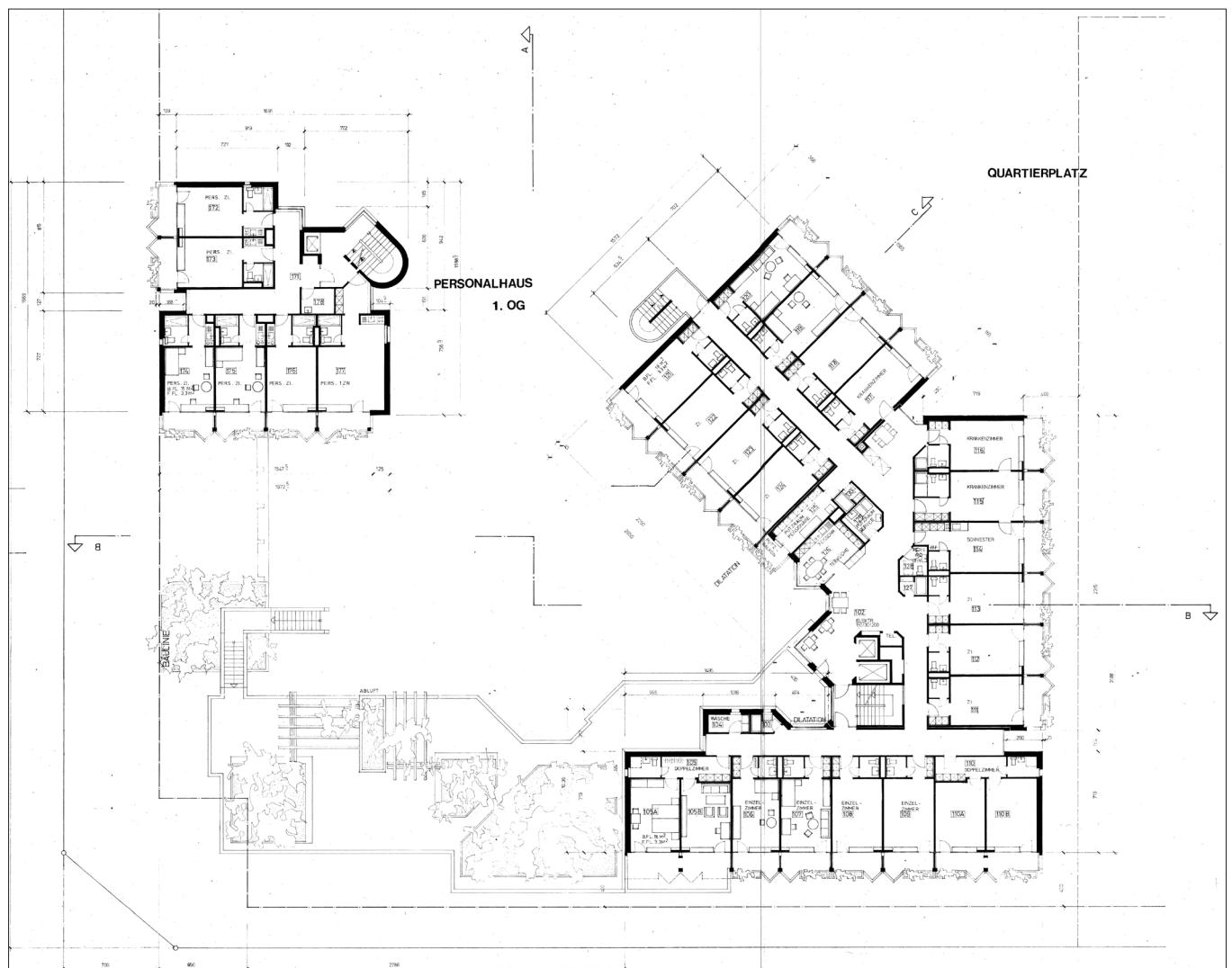
Fassade Bändlistrasse



Grundriss Erdgeschoss



Schnitt BB



Grundriss 1. Obergeschoss

Gartendenkmalpflege

Die Umgebung der Gesamtüberbauung Grünau ist im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung der Stadt Zürich aufgeführt.

Die Umgebungsgestaltung der Gesamtüberbauung Grünau stammt von Willi Neukom, der als herausragender Vertreter der Landschaftsarchitektur der Nachkriegsmoderne in der Schweiz gilt. Charakteristisch für Neukoms Gestaltung ist die Reduktion der gestalterischen Mittel auf wenige, ausdrucksstarke Elemente, die im Gegensatz zur Massstäblichkeit der Grossbauten stehen. Dazu gehören vor allem eine ausdrucksstarke Topographie, aber auch Massenpflanzungen

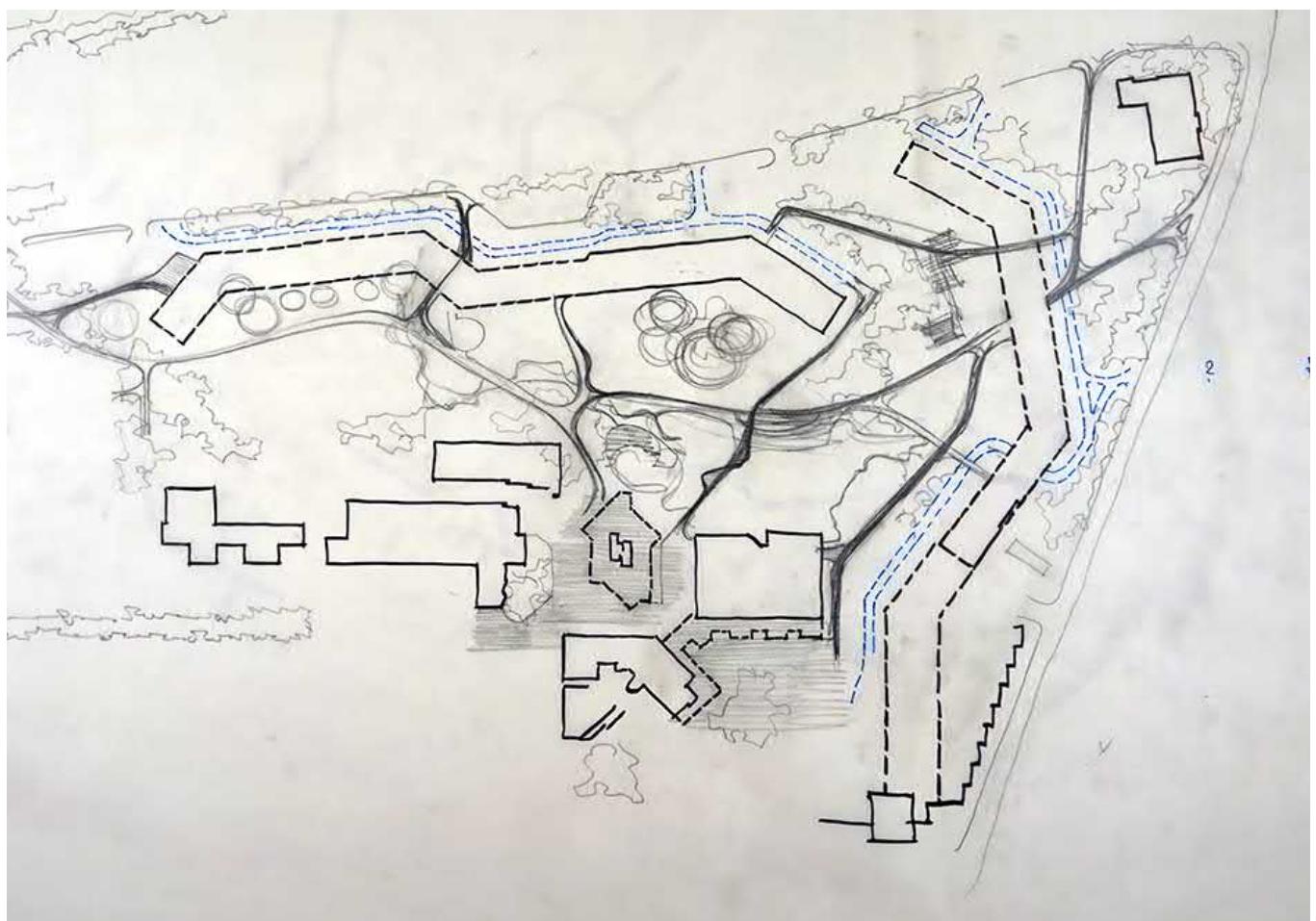
einer Pflanzenart. Neukom bevorzugte ruhige, flächige Bodendecker oder Gehölze mit expressivem Habitus und kontrastierender Farbwirkung wie Schwarzkiefer, Parrotie oder Pyramidenpappel. Bei den Baustoffen sind Betonfertigteile sowie Findlinge und Schotter prägende Gestaltungsmittel.

Bei der Gesamtbebauung von Grünau steht die Freiraumgestaltung in der Tradition der fliessenden Grünflächen der gegliederten und aufgelockerten Stadt der Nachkriegsmoderne. Die gegenseitige Durchdringung von Landschaft und Architektur wird durch durchgehende, offen ausgebildete Erdgeschosse unter den Gebäuden, begrünte Terrassen, Dachgärten, landschaftlich gestalte-



Modell der Gesamtüberbauung von 1974, Baugeschichtliches Archiv

te Vorgärten sowie eine grosszügige Parkanlage sichtbar. Im Bereich des nicht gebauten Kirchengebäudes und des unvollendeten Quartiersplatzes zeugen die Terrassengärten der angrenzenden Wohnzeile von der geplanten «Verlandschaftlichung» und räumlichen Differenzierung des Stadtzentrums. Der nicht realisierte Bau des Kirchengebäudes und der Freizeitanlage sowie die damit verbundene Umfeldgestaltung von Neukom markieren bis heute eine Lücke im räumlichen Gefüge der Gesamtanlage Grünau. Weitere Informationen können im garten denkmalpflegerischen Gutachten (Ausgabeunterlagen Wettbewerb) nachgelesen werden.



Entwurfsskizze von Neukom mit Erschliessung, grau schraffierten Platzflächen an Hochhaus und Bändlistrasse sowie dem Naturweiher, 25./26.9.1972

ISOS

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) hilft als Grundlageninstrument des Bundes, baukulturelle Werte zu erkennen und langfristig zu sichern. Im Unterschied zu kommunalen und kantonalen Inventaren, die sich vor allem mit Einzelobjekten befassen, erfasst das ISOS in erster Linie Siedlungen in ihrer Gesamtheit. Es analysiert den Baubestand verschiedenster Siedlungstypen und berücksichtigt dabei Straßen, Plätze, Gärten und andere Grünflächen sowie deren Verbindung zur Umgebung.

Erhaltungsziele

Das ISOS teilt den Ortsbildteilen gestützt auf ihre Bewertung Erhaltungsziele zu. Diese formulieren standardisierte Regeln zum Bewahren und zum Gestalten. Sie dienen dazu, die Qualitäten der Ortsbilder bei künftigen Entwicklungen ungeschmälert zu erhalten, jedenfalls aber so weit als möglich zu schonen.

Der Wettbewerbsperimeter (Teilbereiche A, B, C) ist sowohl Teil einer Baugruppe, die mit dem Erhaltungsziel A (Substanzerhalt; Wohnsiedlung Grünauring, Baugruppe Nr. 10.2) eingestuft ist als auch Teil eines Gebietes mit Erhaltungsziel C (Charaktererhalt; Grünau; Gebiete Nr. 10).

Mit dem **Erhaltungsziel A** wird das Erhalten der Substanz festgelegt. Substanzerhaltung bedeutet, alle Bauten, Anlageteile und Freiräume integral zu erhalten, störende Eingriffe zu beseitigen.

Mit dem **Erhaltungsziel C** wird das Erhalten des Charakters festgelegt. Charaktererhaltung bedeutet, das Gleichgewicht zwischen Alt- und Neubauten zu bewahren und die für den Charakter wesentlichen Elemente integral zu erhalten.

Auszug aus dem ISOS Altstetten (AT):

Grünau (10, 0.2, XIV, XVI)

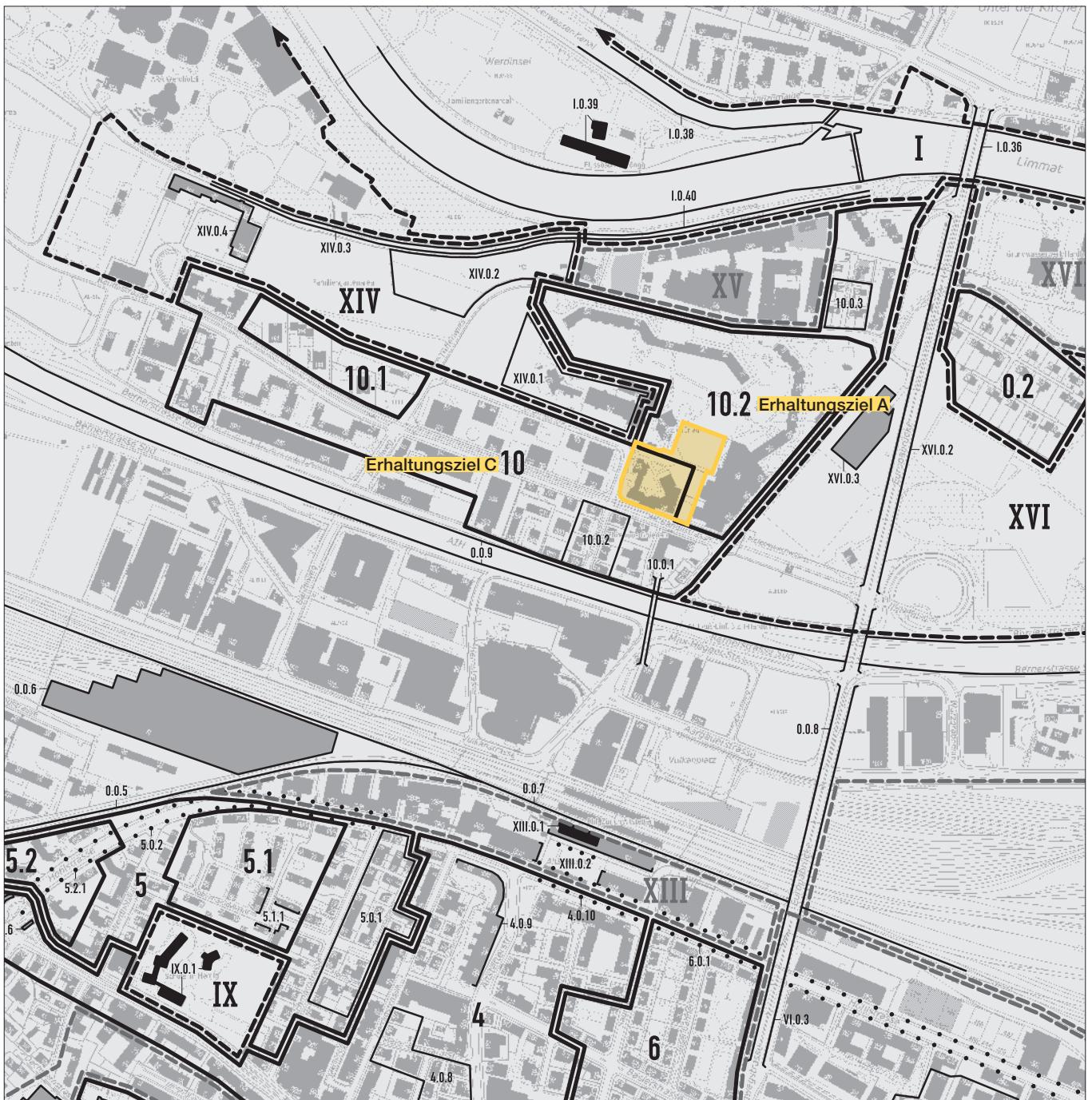
«Das nutzungsmässig und baulich stark durchmischte Quartier im Werdhölzli weist typische Züge einer Trabantenstadt auf (10). Die Grünau ist durch die insgesamt acht Fahrspuren der Autobahn A1 und der Bernerstrasse (0.0.9) vom Rest Altstettens und durch das ausgedehnte Schutzgebiet der Grundwasserfassung (XVI) und die Europa-brücke (XVI.0.2) auch vom benachbarten Stadtteil Industrie abgetrennt.»

Im ISOS wird das Gebiet Grünau (**Nr. 10**) mit dem **Erhaltungsziel C** wie folgt beschrieben:

«Stadtrandquartier mit heterogener und gemischt genutzter, überwiegend offener Bebauung zu beiden Seiten der Bändlistrasse; südlich der Erschliessungssachse dicht gereihte, zwei- bis viergeschossige Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten; nördlich davon vorwiegend Wohnsiedlungen mit bis zu 19-geschossigen Hochhäusern in grosszügigen Grünbereichen, 20. Jh.»

Die Wohnsiedlung Grünau (**Nr. 10.2**) mit dem **Erhaltungsziel A** zu dem auch ein Grossteil des **Quartierplatzes** gehört, wird im ISOS folgendermassen beschrieben:

«Wohnsiedlung Grünauring: gemeinsam von Stadt und vier Genossenschaften realisierte Grossüberbauung; Randbebauung um grossen Grünraum aus zwei im rechten Winkel zueinander angeordneten, mehrfach abgewinkelten, sieben- bis neungeschossigen Zeilenwohnhäusern mit durchgehenden Betonbrüstungen, der östliche auf Sockelgeschoss mit Laden- und Gewerbelokalen; im Zentrum 19-geschossiges, scharfkantiges Hochhaus auf polygonalem Grundriss, 1972–1977.»



ISOS Aufnahmeplan 1: 7500, Grundlage: ÜP, 2012

LEGENDE:

10 Erhaltungsziel C

Umfasst das bestehende GFA mit Erweiterungsperimeter sowie ein Teil des Quartierplatzes

 Perimeter Wettbewerb

10.2 Erhaltungsziel A

Umfasst die Wohnsiedlung Grünau sowie den Grossteil des Quartierplatzes

Big Picture Grünau

Auszug aus der Dokumentation Big Picture Grünau, 2022:

«Das Big Picture Grünau war ein mehrstufiges Partizipationsprojekt. Es wurde in Kooperation zwischen der Stadt Zürich und dem Quartierverein Grünau durchgeführt. Es lief von Januar 2021 bis September 2022 und war in dieser Form der Zusammenarbeit ein Pilotprojekt für die Stadt Zürich.

Gegenstand des Projekts war, die Quartierbevölkerung aktiv in die Erarbeitung eines Zielbilds – einer gemeinsamen Vision – für das Zürcher Stadtquartier Grünau einzubinden. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie die Lebensqualität im Quartier gemeinsam gestärkt und nachhaltig gesichert werden kann. Thematisiert wurden auch die in der Grünau anstehenden baulichen Veränderungen und wie sie als Chance zur Verbesserung der Lebensqualität im Quartier verstanden und genutzt werden können.

*Auslöser und Namensgeber des Projekts war der Quartierverein Grünau. Die engagierten Vereinsmitglieder machten Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf sich aufmerksam, als bekannt wurde, dass in der Grünau ein neues Sekundarschulhaus gebaut werden sollte. Neben Vorbehalten gegen die Grösse des Schulhauses wehrte sich der Quartierverein insbesondere vehement gegen den geplanten Standort auf der ehemaligen Schulhauswiese (heute: Quartierpark). In einem intensiven Dialog konnten sich die Vertreter*innen beider Seiten sowohl auf einen alternativen Schulhausstandort als auch auf die gemeinsame Durchführung eines öffentlichen Mitwirkungsverfahrens zur zukünftigen Entwicklung der Grünau verstündigen.*

Der gemeinsame Prozess des «Big Picture

Grünau» startete mit einer sechsmonatigen Vorbereitungsphase und einem Informationsanlass im Quartier. Geführt wurde der Prozess zum ersten Mal von zwei Projektteams gemeinsam: eines von der Stadt und eines vom Quartier.

*Kern des gemeinsamen Prozesses bildeten zwei öffentliche Mitwirkungsanlässe, an denen die gesamte Quartierbevölkerung teilnehmen konnte. Im Anschluss an den ersten öffentlichen Mitwirkungsanlass wurden spezifische Themen in Arbeitsgruppen mit interessierten Quartierbewohner*innen und Vertreter*innen der Verwaltung weiter vertieft und erste mögliche Massnahmen abgeleitet. Zu den Arbeitsgruppen gehörte auch eine Jugendpartizipation, bei der Jugendliche die Möglichkeit hatten, über mehrere Wochen ihre Wünsche und Bedürfnisse an das Quartier einzubringen. Parallel dazu hat die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) im Auftrag der Stadtverwaltung die Sozialstruktur des Grünau-Quartiers analysiert.»*

Aus dem Mitwirkungsprozess sind unter anderem folgende Punkte hervorgegangen:

- Die Leitgedanken zur Quartierentwicklung «Zielbild Grünau 2030+», die als Grundlage für die Planungen in der Grünau gelten*
- Die Beruhigung und Erneuerung des Grünauring (Projekt Tiefbauamt Stadt Zürich)*
- Das Schulhaus Tüffenwies, das am Standort Bändlistrasse Nord erstellt wird*
- Die Vorgaben zur Aufwertung des Quartierplatzes*

Weitere Informationen können in der Ergebnisdokumentation zum Mitwirkungsverfahren unter

<https://www.stadt-zuerich.ch/big-picture-gruenau>
nachgelesen werden.

Leitgedanken	Ausgewogene Vielfalt	Kurze Wege (räumlich wie menschlich)	Attraktive Aussenräume	Engagierte Zusammenarbeit
Merkmale				
Städtebau und Wohnsituation	→ Ausgewogene und sozialverträgliche Angebots- und Nutzungsvielfalt von Wohn-, Geschäfts- und Gewerbegebäuden im Quartier inkl. Erhalt von bezahlbarem Wohn- und Gewerberaum	→ Dörflichen Charakter des kleinen, kompakten Quartiers erhalten → Klareres Quartierzentrums schaffen	→ Attraktive, frei zugängliche Aussenräume als Ausgleich zur vergleichsweise geringen Wohnfläche pro Kopf langfristig sichern und quartierge recht gestalten	→ Koordinierter Austausch zum gemeinnützigen Wohnungsbau zwischen Stadt und Genossenschaften (auch in Hin blick auf die Entwicklung der Wohnbevölkerung) → Aktiv aufeinander abgestimmte Planung/ Umsetzung von parallel laufenden Bau- und Infrastrukturprojekten in der Grünau
Erschliessung und Durchwegung	→ Quartierverträgliches Verkehrskonzept für jede Art von Mobilität mit besonderer Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sicherstellen	→ Anbindung Richtung Altstetten und Limmattalraum sowie Durchwegung im Quartier durchlässig, effizient und sicher gestalten	→ Fussgänger*innenfreundliche Aussenräume sicherstellen → Vermeidung von Suchverkehr und Staubildung im Quartier	→ Frühzeitiger und fortlaufender Dialog zwischen Stadt und Quartier
Naherholung und Freizeitangebot	→ Abwechslungsreiche, vielseitig nutzbare Aussenräume unterschiedlicher Qualitäten und mit ökologischer Vielfalt	→ Generationen und Kulturen verbindende Nutzungsqualitäten der Aussenräume sicherstellen	→ Grosszügige, stark durchgrünte und frei nutzbare Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität sicherstellen	→ Frühzeitiger und fortlaufender Dialog zwischen Stadt, Quartier und den privaten Arealpächter*innen
Quartierversorgung und -belastung	→ Quartiergerechte Alltagsinfrastruktur	→ Zentral gelegene Quartierversorgung mit quartiergerechter Zentrumsfunktion	→ Minimierung der Lärm-, Geruchs-, Abgas- und Littering-Immissionen im Quartier	→ Frühzeitigen und fortlaufenden Dialog zwischen Stadt, Quartier und den Infrastrukturbetreiber*innen pflegen
Zusammenleben und Lebensraum Schule	→ Von Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Akzeptanz getragenes Miteinander im Quartier fördern → Ausgewogene durchmischte Quartierbevölkerung anstreben, um Schule zu entlasten	→ Niederschwellige Angebote und Schnittstellen für die Bevölkerung zur Stadt und zu den Quartierinstitutionen sicherstellen → Aktive Brückenbauer*innen in den verschiedenen sozialen und kulturellen Communities etablieren	→ Gemeinsame Nutzung von öffentlichen Räumen (z. B. bei einem zukünftigen Quartierpark), wie auch Schulinfrastruktur (z. B. Schulschwimm anlage oder Aussenraum Schule Tüffenvies) durch Schule und Quartierbevölkerung mitdenken → Aussenräume werden von den Menschen im Quartier bewusst aktiv genutzt und gemeinsam belebt	→ Für das Quartier zentrale Institutionen wie Schule und GZ so unterstützen, dass sie ihren besonderen Herausforderungen gerecht werden können → Aktiv betriebene Vernetzung und regelmässiger Austausch unter den institutionellen, privaten und öffentlichen Akteur*innen in der Grünau und Weiterführung des Dialogs mit der Stadt

1.3 Perimeter

Der Wettbewerbsperimeter befindet sich an der Bändlistrasse, im südlichen Abschnitt der Parzelle AL8681. Mit rund 9'200 m² entspricht die Fläche des Perimeters rund 20% des Gesamtgrundstücks. Das Perimeter ist Teil einer Arealüberbauung. Gemäss Abklärungen im Baukollegium ist eine Gebäudehöhe bis 30 m möglich. Somit gelten erhöhte gestalterische Anforderungen gemäss § 71 PBG (Arealüberbauung) respektive § 284 PBG (Hochhäuser).

Innerhalb des Wettbewerbsperimeters wird zwischen folgenden Teilbereichen unterschieden:

Der **Teilbereich A** liegt auf der städtischen Parzelle AL8681 und ist dem ISOS Erhal-

tungsziel C zugeordnet. Der Bereich ist für die Erweiterung und Aussenbereiche des GFA vorgesehen. Dazu gehören ebenfalls die Aussenbereiche des Gemeinschaftszentrums (GZ) Grünau und Teile des Quartierplatzes.

Der **Teilbereich B** umfasst den Teil des Quartierplatzes, der auf der städtischen Parzelle AL8681 liegt und dem ISOS Erhaltungsziel A zugeordnet ist.

Der **Teilbereich C** entspricht dem Teil des Quartierplatzes, der sich auf Parzellen Dritter befindet. Dieser Bereich ist ebenfalls dem ISOS Erhaltungsziel A zugeordnet.

Kataster-Nummer

AL 8681

Objektname

GFA Grünau

Adresse

Bändlistrasse 10

Baujahr GFA

1978

Architektur

Walter Moser

Landschaftsarchitektur

Willi Neukom

Eigentümervertretung

Immobilien Stadt Zürich

ewz Elektrizitätswerk der Stadt Zürich

(Trafostation)

Fläche Grundstück

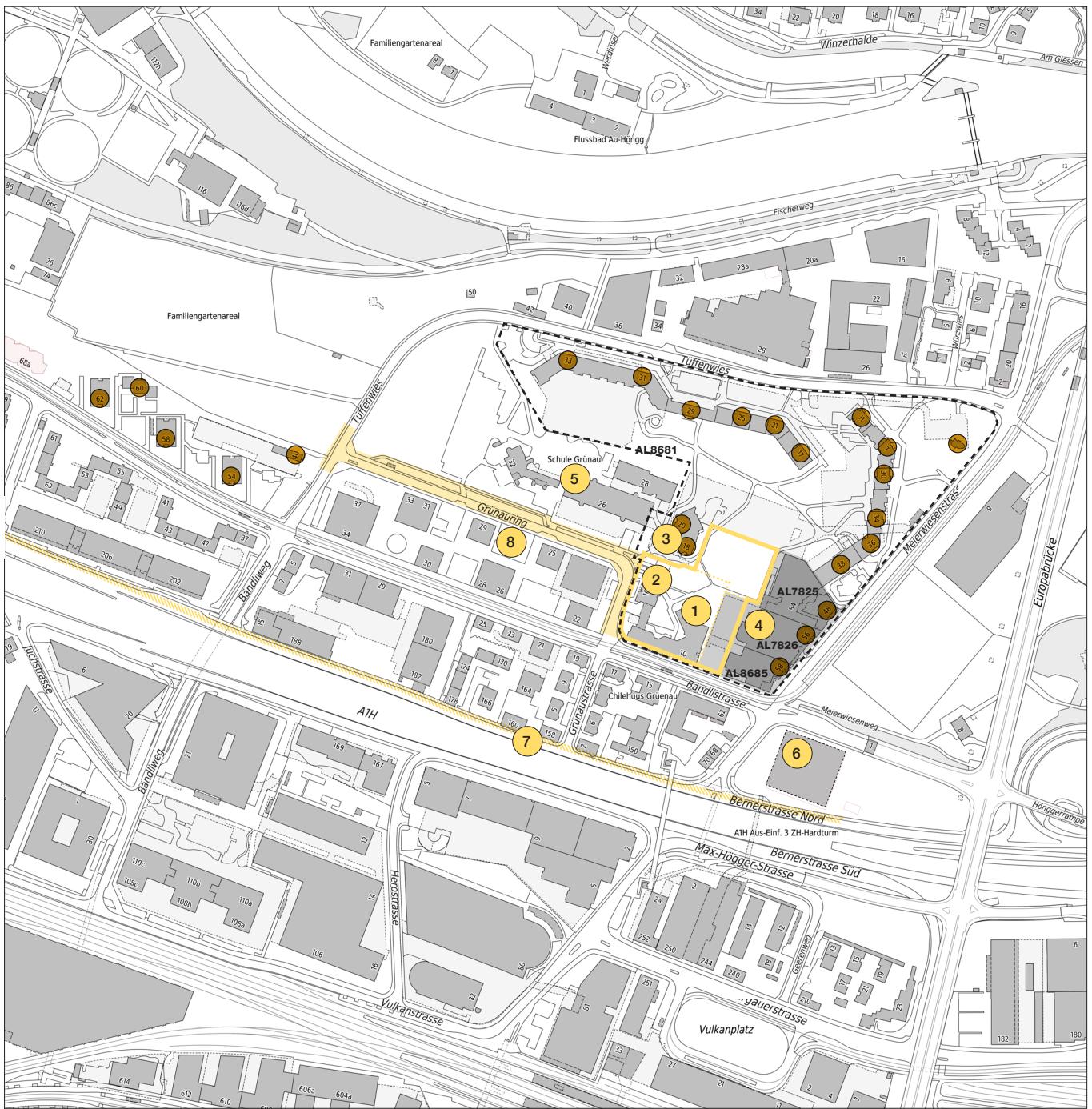
51 962 m²

Geschossfläche Bestand

7 465 m²

Zone

Wohnzone 4



Übersichtsplan 1:5'000



LEGENDE:

- Perimeter Wettbewerb**
- Nachbarparzellen**
- Inventarisiertes Objekt**
- Parzellengrenze, Inventarisierte Außenraum**

- 1 GFA Grünau**: Bestand, Erhalt
- 2 Personalhaus**: Bestand, zur Disposition
- 3 GZ Grünau**: Bestand, Erhalt
- 4 GZ Grünau**: Möglicher Standort für Erweiterung durch Einmietung im Erdgeschoss der Wohnbauten auf den Nachbarparzellen
- 5 Schulanlage Grünau**
- 6 Schule Tüffewies**: Fertigstellung voraussichtlich 2028
- 7 Lärmschutzwand A1**: Geplant im Rahmen der Autobahnsanierung im Gebiet Zürich-Grünau/Altstetten. Vorgesehene Fertigstellung 2027. Zuständig: ASTRA
- 8 Neugestaltung Grünauraum**: Neugestaltung und Erneuerung Werkleitungen. Vorgesehene Fertigstellung 2029. Zuständig: Tiefbauamt Stadt Zürich



Ausschnitt 1:1'000



A Teilbereich A: Erweiterung und Ausserräume GFA, GZ Grünau und Quartierplatz

Teil der städtischen Parzelle AL8681
ISOS Erhaltungsziel C
Aussenraum im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung

C Teilbereich C: Quartierplatz (Parzellen Dritter)

Teil der Nachbarparzellen AL8685 und AL7826
ISOS Erhaltungsziel A
Aussenraum im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung.

B Teilbereich B: Quartierplatz (städtische Parzelle)

Teil der städtischen Parzelle AL8681
ISOS Erhaltungsziel A
Aussenraum im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung

1.4 Aufgabe

Am Standort Grünau soll ein modernes, funktionales Gesundheitszentrum mit hohem Wohnwert für 120 Bewohner*innen im Angebotsegment Spezialisierte Pflege (SPF) entstehen, das den heutigen betrieblichen und pflegerischen Anforderungen gerecht wird. Dabei soll der Bestand instandgesetzt und mit einem Neubau an Stelle des ehemaligen Personalhauses ergänzt werden. Im Untergeschoss, Erdgeschoss und ersten Obergeschoss muss eine niveaugleiche Verbindung (ohne Schwellen und Rampen) beider Gebäudeteile gewährleistet werden. Ab dem ersten Obergeschoss sind die Baukörper zu entkoppeln, um im Neubau höhere Räume zu ermöglichen. Es ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zu achten zwischen angestrebtem Bestandeserhalt und dem Bestreben, möglichst viele Einerzimmer von der höheren Raumhöhe des Neubaus profitieren zu lassen. Im Rahmen der vorhergehenden Machbarkeitsstudie wurden 68 Einerzimmer im Bestand und 52 Einerzimmer im Neubau vorgesehen. Darauf basiert das vorliegende Raumprogramm. Abweichungen von dieser Verteilung sind möglich. Die Nutzungen im Erdgeschoss können neu angeordnet werden, um einen optimalen Bezug zum Außenraum zu erreichen.

Durch die Transformation zu SPF werden wesentliche Anpassungen im Bestand notwendig sein. Dabei ist insbesondere den Gemeinschaftsflächen auf den Wohngeschossen sowie den zusätzlichen Außenbereichen grosse Beachtung zu schenken. Ein Grossteil der bestehenden Einerzimmer soll erhalten bleiben und mit einer Nasszelle mit Dusche ausgestattet werden. Im Zuge des Ersatzes der Unterlagsböden soll eine möglichst hohe Raumhöhe angestrebt werden. Dafür werden geringere Schallschutzanforderungen in Kauf genommen. Die Korridor-

breiten müssen im Bereich der Zimmereingänge lokal verbreitert werden um das Manövrieren der grösseren Pflegebetten zu ermöglichen. Eine Aufstockung des Bestandes kann mit geeigneten Massnahmen angebracht werden.

Die Bedürfnisse der Bewohner*innen und des Betriebs können sich in den nächsten Jahrzehnten verändern und weiterentwickeln. Daher soll das Gebäude eine möglichst flexible Grundrissstruktur aufweisen. Die Planung soll gesamthaft lebenszyklusorientiert erfolgen, damit die späteren Betriebs- und Unterhaltskosten tief ausfallen.

Teil des Projekts ist auch die Neugestaltung und Optimierung der Aussenräume. Das gesamte Areal Grünau ist im Inventar der Gartendenkmalpflege und ist mit entsprechender Umsicht zu behandeln. Mit der Ausrichtung des öffentlichen GFA-Restaurants und gegebenenfalls der neuen GZ-Räume zum Quartierplatz soll der Quartierbezug gestärkt und der Platz weiter belebt werden.

Etappierung und Provisorien

Es ist keine Etappierungen vorgesehen. Während der Bauzeit muss ein provisorischer Traforaum erstellt werden.

Abhängigkeiten

In der Umgebung sind Vorhaben geplant, die sich unmittelbar auf das Projekt auswirken. Dazu gehören die Lärmschutzmassnahmen entlang der Autobahn (Projekt ASTRA) und die Beruhigung und Erneuerung des Grünauerings (Projekt TAZ).

Nachhaltige Landnutzung

Land- und Immobilienbesitz in der Stadt Zürich sind kostbare Güter. Damit die öffentliche Hand ihre Aufgaben erfüllen kann, verfügt sie über eine langfristige Immobilienstrategie. Die städtischen Liegenschaften

müssen im Lauf der Zeit immer wieder den veränderten Bedürfnissen angepasst und in zyklischen Abständen mittels Instandsetzungs-, Umbau- und Neubauprojekten erneuert werden. Die städtischen Bauvorhaben sind folglich nie als abschliessende Lösung zu betrachten. Die Arealnutzung und die Sicherstellung von zukünftigen Spielräumen spielen eine wichtige Rolle.

1.5 Ziele

Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens werden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine hochwertige Außenraumgestaltung vorweisen. Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen. Im Umgang mit dem Bestand und der Anbindung der Neubauten ist auf eine möglichst geringe Eingriffstiefe zu achten. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen. Sie sollen einen hohen Gebrauchswert mit guter Möblierbarkeit aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie, altersgerechte, sichere und wohnliche Nutzung sowie attraktive Arbeitsplätze ermöglichen. Zudem soll auf eine gute Wegführung geachtet werden.

Wirtschaft

Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kosten-

günstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen. Den Zielkosten wird eine hohe Bedeutung beigemessen, weil diese in direktem Zusammenhang mit den Mietkosten des GFA stehen. Ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) ist anzustreben.

Ökologie

Zur Umsetzung des Klimaschutzzieles Netto-Null werden ökologisch vorbildliche Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind. Für die Solarstromerzeugung stehen möglichst grosse Flächen auf den Dächern und an den Fassaden zur Verfügung. Die thermische Behaglichkeit in den Innenräumen wird mit architektonischen Mitteln gewährleistet. Es werden bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien eingesetzt. Die Freiraumgestaltung leistet einen Beitrag zur Förderung der Stadtnatur und zur Hitzeminderung.

1.6 Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien dienen dem Preisgericht zur Gesamtwertung (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Qualitäten Städtebau, Architektur, Außenraum
- Erfüllung Raumprogramm, Landverbrauch
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit, Wohnlichkeit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Kosten im Betrieb GFA
- Unterhaltskosten

Ökologie

- Energie- und Treibhausgas-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Potenzial Solarstromproduktion
- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionsysteme und Materialien
- Klimatische Ausgleichs- und Entlastungsflächen
- Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachfläche sowie Erhalt und Vergrösserung des Baumbestands

1.7 Raumprogramm und Betriebskonzept

GFA strebt ein Angebot mit hoher Durchlässigkeit für ältere Menschen an. Das Angebot soll es diesen ermöglichen, gut eingebettet in die Gesellschaft ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen und bei Unterstützungsbedarf niederschwellig auf ein breites soziales, betreuerisches, pflegerisches und therapeutisches Angebot zugreifen zu können. Mit dieser breit abgestützten Angebotspalette sollen eine hohe Lebensqualität und ein Verbleiben im Quartier ermöglicht werden - unabhängig von Gesundheit, finanziellen Verhältnissen und Lebensform.

Allgemein

Das GFA Grünau wird über 120 Plätze für Bewohner*innen mit mittlerem bis hohem Pflegebedarf verfügen. Aufgrund von Entwicklungsprognosen und der aktuellen Nachfrage sind mehrere Abteilungen auf an Demenz erkrankte Menschen ausgerichtet, was geeignete Aussenräume oder Freiflächen erfordert.

Das instandgesetzte und erweiterte GFA soll

als Begegnungsstätte für Bewohner*innen und Besucher*innen, für Jung und Alt wahrgenommen und besucht werden. Das Quartier wird dazu eingeladen, Raumangebote und Dienstleistungen im GFA zu nutzen.

Angebot und Dienstleistung GFA

Das GFA erbringt unter anderem folgende Dienstleistungen und Angebote:

- Spezialisierte Langzeitpflege
- Medizinische Versorgung & Pflege durch eigene Fachärzt*innen für Geriatrie
- Therapieformen wie Ergo- und Physiotherapie, Aktivierungstherapie, Logopädie, Ernährungsberatung
- Entlastung von alten und betagten Menschen und deren Angehörigen

Das GFA setzt sich als Ziel:

- Prävention und Gesundheitsförderung durch stärken der Selbstbestimmung und Autonomie
- Förderung und Erhalt der geistigen, physischen und psychischen Ressourcen
- Unterstützung bei der Alltags- und Freizeitgestaltung sowie Schutz vor Vereinzelung
- Treffpunkt und Begegnungsstätte für das Quartier
- Förderung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und dem Austausch von Jung und Alt

Erklärtes Ziel der städtischen Altersstrategie ist «Künftig soll es auch häufiger Pflegeplätze direkt im Quartier geben, damit ältere Menschen in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können, wenn die Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist.»:

- Angebotsschaffung für das Einzugsgebiet Zürich West in Bezug auf die SPF
- Schaffung von mehreren Abteilungen für an Demenz erkrankte Menschen
- Schaffung von quartierbezogenen Dienstleistungen

Der Bedarf am Standort Grünau umfasst:

- Angebot der SPF für Personen mit mittlerem bis hohem Betreuungs- und Pflegebedarf
- 120 Einerzimmer mit eigener Nasszelle
- Wohn-/Essbereiche auf den Abteilungen
- Altersgerechter und zeitgemässer Ausbaustandard
- Infrastruktur für Bewohnende und für die Öffentlichkeit wie Coiffeur, Podologie, Mehrzwecksaal und öffentliches Restaurant
- Attraktive und geeignete Ausserräume (Demenzgärten)

Wohnbereiche

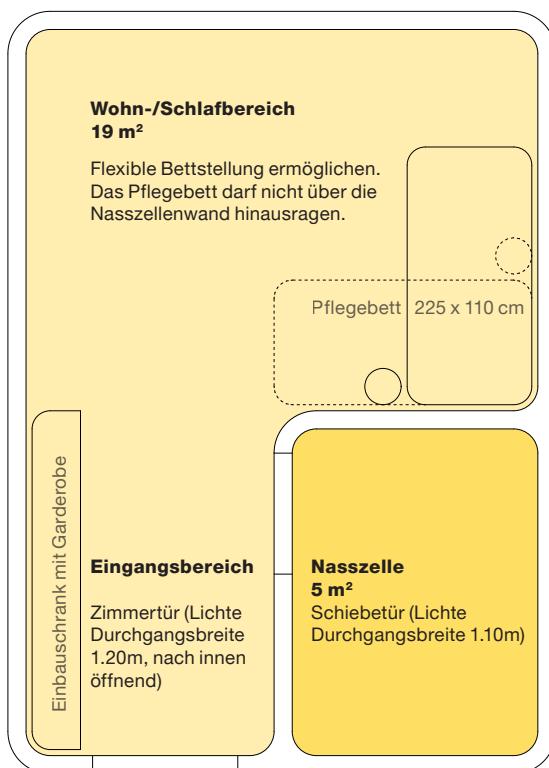
Idealerweise werden zwei Gruppen zu 12 Bewohner*innen zu einem Wohnbereich zusammengefasst. Der Wohnbereich muss neben den betreuerischen Konzepten auch die wohnliche Gestaltung berücksichtigen. Diese Gestaltung beinhaltet Elemente, die das Wohlbefinden fördern, Orientierung und Sicherheit geben, zu Tätigkeiten anregen und die Integration in die Gemeinschaft fördern. Zudem stehen Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung wie bspw. Nischen im Korridor mit Sitz- und Liegegelegenheiten. Die Korridore der Wohngeschosse sind erweiterter Wohnbereich für die Bewohner*innen des GFA und entsprechend wohnlich und attraktiv gestaltet. Es ist auf eine gute Belichtung mit Tageslicht zu achten.

Um die Flexibilität der Angebotsgestaltung hoch zu halten, sollen alle Abteilungen mit modernen technischen Mitteln ausgerüstet werden (z. B. Weglaufschutz). Um die Bewegungsfreiheit der an Demenz erkrankten Menschen so wenig wie möglich einzuschränken, ist der Weglaufschutz nicht auf einzelne Bereiche zu begrenzen, sondern umfasst übergreifend das gesamte GFA inkl. geschütztem Aussenbereich (siehe dazu auch im Betriebskonzept unter Kapitel «Um-

gebung / Aussenbereiche»).

Auf den Geschossen bildet der Wohn-/Essbereich den Mittelpunkt der Tagesaktivitäten. Er ist der Hauptaufenthaltsraum für die Bewohner*innen und ist als eine Art Wohnküche anzusehen. In diesem Raum werden die Mahlzeiten serviert und gemeinsam gegessen. Zudem finden Aktivitäten in Form von gemeinschaftlichem Kochen, Spielen usw. statt. Ein weiterer Aufenthaltsraum für die Bewohnenden dient als Wohnzimmer mit TV, für verschiedene (Gruppen-)Aktivitäten wie auch als Rückzugsort. Dem Wohn-/Essbereich ist ein beschatteter Aussenraum zugeordnet.

Sämtliche Räume und Bereiche, die von den Bewohner*innen genutzt werden, sind barrierefrei zu gestalten. Übergänge von Aussen- zu Innenbereichen sind schwellenlos auszuführen. Im Bestand wird die Ausbildung ei



Planschema Einerzimmer SPF (GFA)

nes schwellenlosen Zugangs zu den bestehenden Balkonen herausfordernd sein. Die Einerzimmer bieten Geborgenheit, Komfort und weisen nutzungsfreundliche Eigenschaften auf.

Korridore auf den Wohngeschossen sollen weder verwinkelt noch unübersichtlich gestaltet sein. Eine gute Anordnung der Einerzimmer, des Wohn-/Essbereichs sowie der dazugehörigen Infrastruktur (Stationszimmer, Medikamentenraum, Etagenlager, Ausguss etc.) ist für die Bewohner*innen sowie für den Betrieb zu Gunsten der Übersicht und Orientierung wichtig.

Therapiebereich und medizinischer Bereich

Der Therapiebereich umfasst Physiotherapie, Ergotherapie, Aktivierung sowie die Dienstleistung der Podologie. Das Angebot steht nicht nur den Bewohner*innen zur Verfügung, sondern allen Interessierten und ist somit öffentlich zugänglich. Daher sind der Therapiebereich sowie die Podologie-Dienstleistungsräume entsprechend im Gebäude zu platzieren. Dem Therapiebereich angegliedert befindet sich der medizinische Bereich. Dieser erfordert entsprechende Büroflächen sowie ein Labor und eine zentrale Apotheke. Aufgrund der Zugänglichkeit sowie Logistik, wie Verteilung der Medikamente, soll diese in der Nähe der Aufzugsanlagen situiert sein.

Raumhöhen

Die lichte Raumhöhe im Bestand liegt im Erdgeschoss bei 3.10 m und in den Obergeschossen bei 2.41 m. Im Untergeschoss, Erdgeschoss und ersten Obergeschoss muss eine niveaugleiche Verbindung (ohne Schwellen und Rampen) beider Gebäudeteile gewährleistet werden. Für die weiteren Regelgeschosse im Erweiterungstrakt ist eine lichte Raumhöhe von 2.75 m einzuhalten.

Restaurant und Gastronomie

Das öffentliche Restaurant mit seiner Lage im Erdgeschoss hat neben dem internen Zugang aus dem Foyer einen eigenen Hauptzugang aus dem Außenbereich. Die Ausstattung und der Service sollen mit ihrem Ambiente und Angebot unterschiedlichste Kundenkreise ansprechen. Das Restaurant soll weniger als Saal, sondern eher als Abfolge von Zonen konzipiert werden. So kann in den Abendstunden besser auf eine niedrigere Nachfrage reagiert werden.

Gebäudetechnik

Im Neubaubereich sind vorfabrizierte Steigstränge (modulare Gebäudetechnik) vorgesehen.

Parkierung

Um zusätzliche Treibhausgasemissionen und Kosten zu vermeiden, soll auf den Bau einer eigenen Tiefgarage verzichtet werden. Es ist vorgesehen, die Pflichtparkplätze für Mitarbeitende in der Tiefgarage der angrenzenden Schulanlage Grünau unterzubringen. Nur die Besucher-, IV- und Kurzzeitparkplätze (siehe Raumprogramm) sowie die Motorrad- und Veloabstellplätze sollen auf dem Perimeter des GFA angeboten, und in den Wettbewerbsbeiträgen nachgewiesen werden.

Weitere Angaben

Weitere Erläuterungen sind dem Betriebskonzept GFA in der Unterlagenausgabe sowie dem Funktionsdiagramm zu entnehmen.

Aussenräume

Allgemein

Grundsätzlich sind die Aussenräume vielfältig und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzerbedürfnisse als Erholungsraum mit hoher Aufenthaltsqualität für das Quartier zu gestalten. Begegnungsorte sind wichtig, um das GFA und GZ gut im Quartier zu verankern. Den Vorzonen ist in

diesem Zusammenhang besonders Beachtung zu schenken.

Die Freiräume sind naturnah und ökologisch wertvoll mit unterschiedlichen Vegetationstypen zu begrünen. Die ökologisch wertvollen Flächen sind integraler Bestandteil des Aussenraumkonzeptes und schliessen eine Nutzung nicht aus. Sie besitzen einen grossen Strukturreichtum. Ökologisch wertvolle Strukturen sind z.B. Solitärgehölze (Sträucher und Bäume), Hecken und Staudenflächen. An das bestehende Pflanzkonzept und die wichtigen ökologischen Strukturen ist auf geeignete Art und Weise anzuknüpfen. Die bestehenden wertvollen Bäume/Baumgruppen sind möglichst zu erhalten. Eine gute Durchgrünung mit mehrheitlich einheimischen Bäumen ist zentral.

Der Quartierplatz erstreckt sich über die drei Teilbereiche A, B und C des Perimeters. Die im Rahmen des partizipativen Projekts Big Picture Grünau zusammengetragenen Aufwertungsvorschläge gelten für alle drei Teilbereiche. Mit den Massnahmen sollen alle Altersgruppen im Quartier einbezogen werden. Dies setzt unter anderem eine hinderfreie (und somit altersgerechte) Gestaltung der Aussenbereiche voraus. Mit einem neuen Brunnen soll die ursprüngliche Qualität des Quartierplatzs wiederhergestellt werden. Bei den geforderten Einrichtungen sind im Bereich des unterkellerten Quartierplatzs die Lasten der Aufbauten zu berücksichtigen. Folgende Elemente sind auf den Perimeter zu integrieren:

- (Spring-) Brunnen, wenn möglich als begehbares Wasserspiel für Kinder
- Tisch mit Sitzgelegenheiten und verschatteten Bereichen (ähnlich heutigen Gestaltung)
- Boule-Platz
- Bodenhülse für den Weihnachtsbaum
- Schachspiel

- Sandkasten
- Neue Aussenbeleuchtung nach SIA 491

Teilbereich A: Aussenräume GFA, GZ Grünau und Quartierplatz

Die Aussenbereiche und die Umgebung des GFA sind hindernisfrei zu planen und entsprechend auf die besondere Nutzergruppe abgestimmt zu gestalten und auszuführen. Eine barrierefreie Anbindung an den Grünau-ring, an den Quartierplatz und die Grünflächen mit beschatteten Ruhepunkten zur Erholung und als Dialogflächen zum Austausch untereinander und mit dem Quartier wird ausdrücklich gewünscht.

Der Bereich des Vorplatzes zum Haupteingang ist einladend zu gestalten. Sitzgelegenheiten für die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen sind erwünscht. In diesem Bereich ist zudem eine Zufahrt vorzusehen. Nebst den funktionalen Anforderungen der Erschliessung und Zugänglichkeit ist eine repräsentative Eingangssituation des GFA eine wichtige Massnahme zur wirksamen Verankerung im Quartier.

Die Aussenterrasse des Restaurants nimmt einen besonderen Stellenwert ein. Wie das Restaurant ist auch die dazugehörige Aussenterrasse Schnittstelle zum Quartier sowie Begegnungsort für Bewohner*innen und der umliegenden und direkten Nachbarschaft. Die Aussenterrasse ist im Sommer und in der Übergangszeit ein attraktiver Aufenthaltsort und kann auch unabhängig von den Öffnungszeiten des Restaurants nutzbar sein.

Die Demenz- und Therapiegärten sind direkt aus den Wohnbereichen sowie dem Therapiebereich zugänglich und ermöglichen den Bewohner*innen einen selbstbestimmten und barrierefreien Wechsel vom Innenraum in einen weglaufgeschützten Freibereich. Die Demenzgärten sind in ihrer Wegeführung als

Rundlauf konzipiert und nicht öffentlich zugänglich. Der Therapiegarten zugeordnet zum Therapiebereich kann je nach Lage auch öffentlich zugänglich sein.

Eine Erweiterung des Gemeinschaftszentrums Grünau mit Räumen im Erdgeschoss der dem GFA gegenüberliegenden Wohnbauten wird momentan geprüft. Im Außenraum soll der Zusammengehörigkeit beider Standorte Rechnung getragen und eine gute Auffindbarkeit gewährleistet werden.

Quartierbezug stärken und mehr Frequenz generieren. Der Zugang von der Bändlistrasse soll zukünftig hindernisfrei möglich sein.

Bei widersprüchlichen Angaben gilt folgende Reihenfolge:

1. Raumprogramm
2. Funktionsdiagramm
3. Betriebskonzept
4. Raum- und Flächenstandards

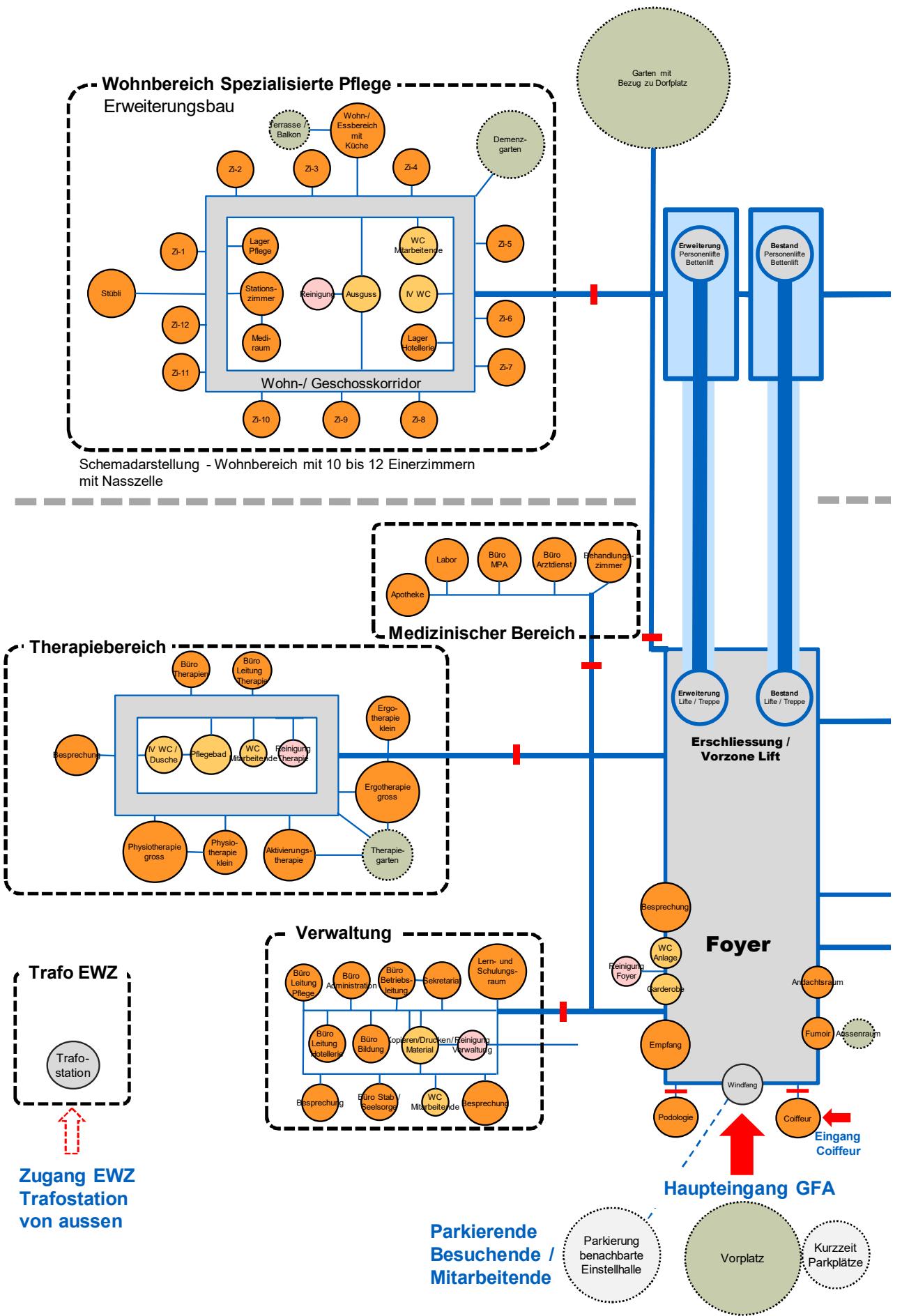
Teilbereich B: Quartierplatz (städtische Parzelle)

Die Instandsetzung und Erweiterung des GFA Grünau bietet die Chance, die Gestaltung und Nutzung dieses Teilbereiches neu zu definieren. Dabei ist auch die Thematik des fehlenden räumlichen Abschlusses des Quartierplatzes aufgrund des nicht realisierten Baus des Kirchengebäudes sowie der dazugehörigen Außenraumgestaltung zu berücksichtigen. Mit den Gehölzpflanzungen oder der späteren Platzgestaltung konnte die städtebauliche Leerstelle nicht überzeugend kompensiert werden. Zum einen fehlt ein räumlicher Abschluss des Quartiersplatzes, zum anderen hat der Bereich östlich des Hochhauses und des Spielhügels kein eigenständiges gestalterisches und nutzungsbezogenes Profil.

Teilbereich C: Quartierplatz (Parzellen Dritter)

Es besteht die Absicht, den Teil des Bearbeitungsperimeters auf Parzellen Dritter (Teilbereich C) mitzubeauftragen - entsprechende Verhandlungen werden z.Z. geführt.

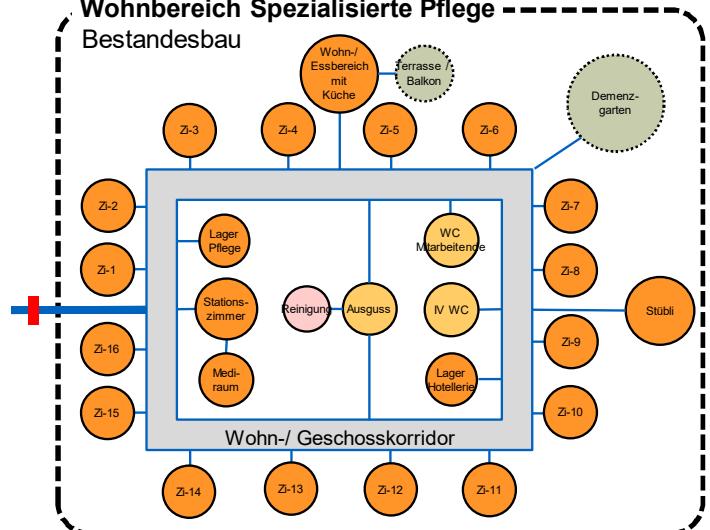
Die Ausrichtung des GFA-Restaurants und der zugehörigen Aussenterrasse zum Quartierplatz und die mögliche Erdgeschossnutzung durch das GZ Grünau in den Sockeln der gegenüberliegenden Wohnhäusern wird zur Belebung des Platzes beitragen, den



Funktionsdiagramm

Wohnbereich Spezialisierte Pflege

Bestandesbau



Schemadarstellung – Wohnbereich mit 16 Einerzimmern mit Nasszelle

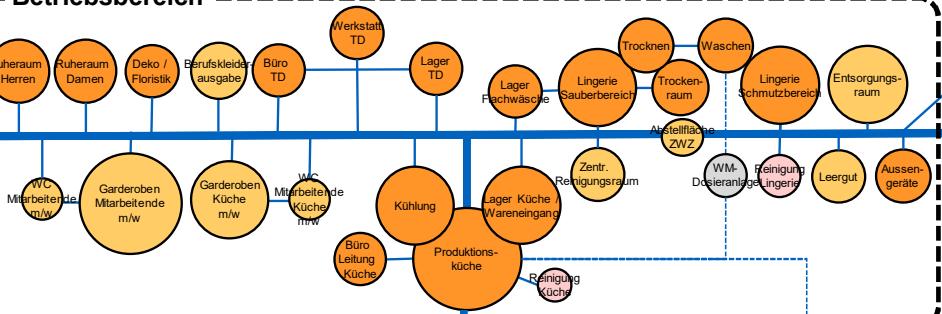
Legende:

- Aussenzugang möglich
- Raumbezug (über Türen getrennt)
- Eingang
- Raum gemäss Raumprogramm
- Raum im Raum od. Fläche im Raum
- Abschluss Betriebsintern
- Betriebseinheit

1. OG / 2. OG +

UG / EG / 1. OG

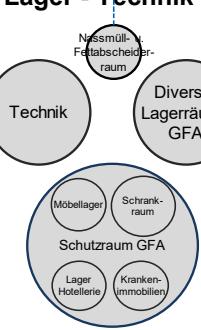
Betriebsbereich



Anlieferung Entsorgung

Anlieferung, Entsorgung

Lager - Technik



Mehrzwecksaal



Eingang
Restaurant

Erschliessung Gebäude

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
							Die einzelnen Geschosse sind zwingend ohne interne Niveausprünge auszuführen um die Bewegungsfreiheit der Bewohner*innen nicht einzuschränken und die betriebliche Logistik zu unterstützen. Es sind keine Rampenlösungen innerhalb des Gebäudes zulässig.
Haupteingang mit Windfang	VF	EG	ja	1	10.0	10.0	Haupteingang, Schmutzschieleuse.
Foyer	VF	EG	ja	1	100.0	100.0	Foyer mit Aufenthalts- und Wartebereich, Repräsentative Materialisierung und Gestaltung, Bereich mit hoher Aufenthaltsqualität und Adressbildung, lichte Raumhöhe mindestens 3.10m anstatt 3.50m aufgrund Niveaugleichstellung EG / 1.OG Bestand zu EG/1.OG Erweiterung hier 100m ² anstatt Standard 150m ² aufgrund Bestand.
Anlieferung / Nebeneingänge	VF	EG / UG	ja	2	- projekt- und standortabh.		Anzahl = Annahme.
Personenlift	VF	-	nein	3	- projekt- und standortabh.		Anzahl projektabhängig. (Kabineninnenmaß B/T/H mind. 1.20 x 2.20 x 2.20 / lichte Türbreite 1.10, lichte Türhöhe 2.10 m)
Bettenlift	VF	-	nein	2	- projekt- und standortabh.		Anzahl projektabhängig. (Kabineninnenmaß B/T/H mind. 1.40 x 2.40 x 2.30 / lichte Türbreite 1.30, lichte Türhöhe 2.20m)
Warenlift	VF	-	nein	1	- projekt- und standortabh.		Anzahl projektabhängig. (Kabineninnenmaß B/T/H mind. 1.40 x 1.80 x 2.20 / lichte Türbreite 1.30, lichte Türhöhe 2.10 m)
Treppenanlagen	VF	-	-	-	- projekt- und standortabh.		Fluchttreppenhäuser, Bereichsverbindungen.
Korridore Betrieb	VF	-	-	-	- projekt- und standortabh.		Tageslichtanforderung, abhängig von Lage und Priorität, resultierend aus Entwurf. Mindestbreite 1.8 m.
Korridore Wohnbereiche und öffentliche Zonen	VF	-	-	-	- projekt- und standortabh.		Tageslichtanforderung. Auf den Wohngeschosse sind diese als erweiterter Wohnbereich anzusehen, entsprechend sind sie zu gestalten (Sitz- und Liegemöglichkeiten/Bänke, Materialisierung). Mindestbreite 2.0m bis maximal 3.0 m.

Dienstleistungsbereich

			licht		Raum		
PP Mitarbeitende /	BUF	EG /	-	nach		projekt- und	Inkl. Zufahrt. Coiffeurstühle, Zugang aus Foyer und Aussenbereich.
Podologie	HNF	EG	ja	1	20.0	20.0	1 AP für externen Leistungsanbieter, Zugang aus Foyer, wenn möglich vom Aussenbereich.
WC- Anlagen öffentlich (Da + IV / He + IV)	NNF	EG	nein	2	15.0	30.0	Grösse projektabhängig, Anzahl und Lage gem. behördlichen Auflagen, Lage bei Foyer / kann je nach Lage auch den Mehrzwecksaal bedienen.
Andachtsraum, Interkonfessioneller Mehrzweckraum	HNF	EG	ja	1	30.0	30.0	Interkonfessioneller Mehrzweckraum, Gestaltung der Nutzung entsprechend, zentral gelegen und gut erreichbar an Foyer angegliedert oder direkt aus diesem zugänglich.
Fumoir Bewohnende	HNF	-	ja	1	20	20.0	Nicht auf Wohngeschoß anordnen, Lage projektabhängig, wünschenswert nahe Foyer oder Restaurant, jedoch ohne direkten Sichtbezug aus diesen Bereichen, mit Aussenbereich.

Restaurant

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Eingang Restaurant öffentlich mit Windfang	VF	EG	ja	1	10.0	10.0	
Restaurant	HNF	EG	ja	1	150.0	150.0	Öffentlich, ca. 100 Plätze für externe Gäste, Bewohner*innen und Personal (mind. 40 Plätze auf zugehörigem Aussensitzplatz), als öffentlicher Bereich konzipiert, als Raumfolge möglich (kein Saalcharakter), direkte Verbindung Restaurant zu Produktionsküche betrieblich optimal.
Buffetbereich - Kaffeecorner	HNF	EG	ja	1	15.0	15.0	Im Restaurant, Buffet warm / kalt, Kaffeemaschinen, Buffet und Kaffeecorner getrennt möglich.
Office/Satellitenküche	HNF	EG	-	1	20.0	20.0	Zusammenhängend mit Kiosk, Grösse kann projektabhängig variieren, mind. 20 m ²
Kiosk	HNF	EG	-	1	10.0	10.0	Zusammenhängend mit Office/Satellitenküche.
Abstellraum Restaurant	NNF	EG	nein	1	5.0	5.0	Abstellraum für Material, Deko und Möbel Restaurant.
Reinigungsraum Restaurant	NNF	-	nein	1	6.0	6.0	Reinigungsraum, Regale, Reinigungswagen und -utensilien, Dosieranlagen, Ausgussbecken - zugehörig dem Restaurantbereich.
WC- Anlagen Restaurant (Da + IV / He + IV)	NNF	EG	nein	2	15.0	30.0	Raumbedarf projektabhängig, Anzahl und Lage gem. behördlichen Auflagen, jeweils 1x IV WC mit Wickelablage.
Garderobe Restaurant	NNF	EG	nein	1	5.0	5.0	Garderobe Gäste Restaurant, offene Gestaltung im Restaurant.
Restaurant Terrasse	AGF	-	-	1	150	150.0	Bestuhlung für mind. 40 Plätze, beschattet, Platz für Veranstaltungen.

Mehrzwecksaal

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Eingang Mehrzwecksaal öffentlich	VF	EG	ja	1	- projekt- und standortabh.	160.0	Mehrzwecksaal nach Möglichkeit zusätzlich unabhängig vom Haupteingang zugänglich (für externe Nutzung). Erschliessung optimal ebenfalls über Foyer.
Mehrzwecksaal	HNF	EG	ja	1	160.0	160.0	Konzertbestuhlung für 100 Personen (Bewohner*innen / Externe) und zur Vermietung an externe Interessenten, unterteilbar für Doppelnutzung (mit mobiler Trennwand z.B. Bereich 60m ² und 100m ²), nach Möglichkeit mit separatem Zugang. Bühne bespielbar mit Leinwand und Beamer. Teeküche in bühnenabgewandtem Bereich im Mehrzwecksaal. Je nach Lage zusammenschaltbar mit anderen Räumen (z.B. Restaurant). Bei erweiterter Quartierung Mehrfläche projektabhängig. Ein direkter Zugang und Blickbezug in den Aussenbereich ist projektabhängig.
Bühne Mehrzwecksaal	HNF	EG	-	1	30.0	30.0	Erhöhte Fläche mit entsprechender Technik, mit separatem Zugang, Mindesttiefe 4 m.
Garderobe Mehrzwecksaal	NNF	EG	-	1	5.0	5.0	Im Mehrzwecksaal oder im Foyer, auch als grosszügiger Garderobenschrank möglich.
Künstlergarderobe	NNF	EG	nein	1	15.0	15.0	"Künstler"-Garderobe mit Lavabo, Wenn möglich separater Zugang sowie direkter Zugang/Aufgang zur Bühne.
Abstellraum Möbellager	NNF	EG	nein	1	20.0	20.0	Direkter Zugang vom Mehrzwecksaal aus, Abstellraum für Stühle, Tische, Rednerpult.
Technikraum Elektro/Audio/UKV	NNF	EG	nein	1	5.0	5.0	Orientiert zu Mehrzweckraum, direkt aus diesem zugänglich, Steuerung Bühnentechnik und Beleuchtung muss bei Raumteilung je Bereich möglich sein.

Verwaltung

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Empfang	HNF	EG	ja	1	30.0	30.0	Offene Gestaltung (Sichtkontakt/Empfangstheke) zum od im Foyer mit direktem Zugang dazu, jedoch ausserhalb der Öffnungszeiten abschliessbar. Direkte Anbindung (mit Tür) an das Büro Sekretariat wenn auf gleicher Ebene, 2 AP, zusätzlich Drucken und Kopieren inkl. Post- / Paketannahme (Regale).
Reinigungsraum Foyer	NNF	EG	nein	1	6.0	6.0	Reinigungswagen, Regale, Dosierspender und Ausgussbecken, Bodenablauf.
Büro Betriebsleitung	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Wenn im EG, in Nähe Empfang / Sekretariat, 1 AP, Besprechungstisch.
Büro Sekretariat	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Arbeitsplatz und Kontaktstelle zu Besucher*innen, Angehörigen und Dritten, 2 AP.
Büro Administration	HNF	EG / 1.OG	ja	2	20.0	40.0	Im Bereich Verwaltung, je 2 AP.
Büro Leitung Hotellerie	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Im Bereich Verwaltung, 2 AP.
Büro Leitung Pflege	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Im Bereich Verwaltung, 2 AP.
Büro Stabsstelle / Seelsorge	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Im Bereich Verwaltung, 2 AP.
Büro Bildung	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	Im Bereich Verwaltung, 2 AP.
Lern- und Schulungsraum	HNF	EG / 1.OG	ja	1	60.0	60.0	Anschlüsse für PC Arbeitsplätze, Möblierung Besprechungstisch oder U-Klasse, Leinwand mit Beamer, Konferenzfunktion.
Besprechungszimmer	HNF	EG / 1.OG	ja	1	30.0	30.0	Bei Betriebsbereich Verwaltung für ca. 12 Personen.
Besprechungszimmer	HNF	EG / 1.OG	ja	2	20.0	40.0	1x bei Betriebsbereich Verwaltung, 1x bei Empfang.
Kopieren/Drucken/Material	HNF	EG / 1.OG	nein	1	8.0	8.0	Im Verwaltungsbereich, Nähe Besprechungszimmer/Sekretariat.
Reinigungsraum Verwaltung	NNF	EG / 1.OG	nein	1	6.0	6.0	Reinigungswagen, Regale, Dosierspender und Ausgussbecken, Bodenablauf.
WC Damen, WC Herren	NNF	EG / 1.OG	nein	2	3.0	6.0	Jeweils mit WC, Herren mit Pissoir / Lavabo im Vorraum.

Wohnbereich SPF

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
							Flächenaufstellung für 120 Bewohner*innen. Je Gruppe maximal 12 Bewohner*innen. Idealerweise werden zwei Gruppen zu einem Wohnbereich zusammengefasst, sollen jedoch trennbar sein (für Isolation etc.). Die Aufenthalts- und Infrastrukturräume sind in ihrer Grösse auf diese Konfiguration ausgerichtet. Die Korridorflächen sind erweiterter Wohnbereich für die Bewohner*innen auf dem Geschoss, ergänzt mit Sitznischen und wohnlicher Materialisierung. Sie sind als Rundlauf zu gestalten (Korridorbreite mind. 2.0m, bei Nischen/Rücksprüngen max. 3.0m). Die Wohngeschosse sind in der Regel für Besuchende und Angehörige frei zugänglich.
Einerzimmer - Bestand	HNF	-	ja	68	18.0	1'224.0	Für 1 Bewohner*in, Zonierung Eingangsbereich mit Einbauschrank und Garderobe, Wohn- und Schlafbereich mit offenem Regal, flexible Bettstellung in Planung berücksichtigen. Fläche min. 18 m ² .
Nasszelle - Bestand	HNF	-	-	68	5.0	340.0	IV-Nasszelle mit DU/WC/Lavabo.

Wohnbereich SPF

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Einerzimmer - Erweiterung	HNF	-	ja	52	19.0	988.0	Es ist im Erweiterungsbau eine maximale Anzahl an Einerzimmern/NZ zu schaffen. Zonierung Eingangsbereich mit Einbauschrank und Garderobe, Wohn- und Schlafbereich mit offenem Regal, flexible Bettstellung in Planung berücksichtigen.
Nasszelle - Erweiterung	HNF	-	-	52	5.0	260.0	IV-Nasszelle mit DU/WC/Lavabo.
Lager Pflege - Bestand	HNF	-	nein	4	15.0	60.0	Projektabhängig, mind. 1x je Wohnbereich (maximal für 2 Gruppen).
Lager Pflege - Erweiterung	HNF	-	nein	5	15.0	75.0	Projektabhängig, mind. 1x je Wohnbereich (maximal für 2 Gruppen).
Lager Hotellerie - Bestand	HNF	-	nein	4	15.0	60.0	Projektabhängig, mind. 1x je Wohnbereich (maximal für 2 Gruppen).
Lager Hotellerie - Erweiterung	HNF	-	nein	5	15.0	75.0	Projektabhängig, mind. 1x je Wohnbereich (maximal für 2 Gruppen).
Wohn-/ Essbereich mit Küche - Bestand	HNF	-	ja	8	56.0	448.0	Projektabhängig, 1x je Gruppe (Grösse abhängig von der Anzahl Bewohner*innen: 65 m ² für 10-12 Plätze jede zusätzl. Platz sind 2.5 m ² hinzuzurechnen), mit direktem Zugang zu einem diesem Raum zugeordneten Aussenraum (Balkon oder Terrasse), bei der Gruppenküche ist der Stellplatz für den Regenerationswagen mit einzuplanen (bei Cook&Chill).
Wohn-/ Essbereich mit Küche - Erweiterung	HNF	-	ja	5	62.5	312.5	Projektabhängig, 1x je Gruppe (Grösse abhängig von der Anzahl Bewohner*innen: 65 m ² für 10-12 Plätze jede zusätzl. Platz sind 2.5 m ² hinzuzurechnen), mit direktem Zugang zu einem diesem Raum zugeordneten Aussenraum (Balkon oder Terrasse), bei der Gruppenküche ist der Stellplatz für den Regenerationswagen mit einzuplanen (bei Cook&Chill).
Regenerationswagen	HNF	-	nein	0	2.5	0.0	Fläche ist in Wohn-/ Essbereich integriert.
Aufenthaltsraum / Stübli - Bestand	HNF	-	ja	4	30.0	120.0	Projektabhängig, mind. 1 je Wohnbereich / Geschoss, Grösse abhängig von der Anzahl Bewohner.
Aufenthaltsraum / Stübli - Erweiterung	HNF	-	ja	5	30.0	150.0	Projektabhängig, mind. 1 je Wohnbereich / Geschoss, Grösse abhängig von der Anzahl Bewohner.
Stationszimmer - Bestand	HNF	-	ja	4	20.0	80.0	Projektabhängig, mind. 1 je Wohnbereich, Lavabo, mind. 4 AP (max. 2 Gruppen).
Stationszimmer - Erweiterung	HNF	-	ja	5	20.0	100.0	Projektabhängig, mind. 1 je Wohnbereich, Lavabo, mind. 4 AP (max. 2 Gruppen).
Medikamentenraum - Bestand	HNF	-	nein	4	8.0	32.0	Anzahl projektabhängig, 1 je Stationszimmer, Medikamentenlagerung und -vorbereitung, 1 AP, bei Stationszimmer, gekühlt, inkl. Lavabo, Stellfläche Medikamenten- und Verbandswagen.
Medikamentenraum - Erweiterung	HNF	-	nein	5	8.0	40.0	Anzahl projektabhängig, 1 je Stationszimmer, Medikamentenlagerung und -vorbereitung, 1 AP, bei Stationszimmer, gekühlt, inkl. Lavabo, Stellfläche Medikamenten- und Verbandswagen.
Besprechungszimmer	HNF	-	ja	0	0.0	0.0	
Ausguss Bestand	NNF	-	nein	4	8.0	32.0	Projektabhängig, mind.jedoch 1 je Wohnbereich/Geschoss, Zugang über automatisierte Türe - No-Touch-Prinzip, zentral und gut erreichbar.
Ausguss Erweiterung	NNF	-	nein	5	8.0	40.0	Projektabhängig, mind.jedoch 1 je Wohnbereich/Geschoss, Zugang über automatisierte Türe - No-Touch-Prinzip, zentral und gut erreichbar.
Reinigungsraum Bestand	NNF	-	nein	4	6.0	24.0	Projektabhängig, 1 je Geschoss/Wohnbereich, Reinigungsraum auch mit Ausguss kombinierbar.
Reinigungsraum Erweiterung	NNF	-	nein	5	6.0	30.0	Projektabhängig, 1 je Geschoss/Wohnbereich, Reinigungsraum auch mit Ausguss kombinierbar.

Wohnbereich SPF

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
WC Mitarbeitende - Erweiterung	NNF	-	nein	5	3.0	15.0	Projektabhängig, abwechselnd über Geschosse je 1x Da oder 1x He WC mit Lavabo oder Unisex-WC.
IV-WC Besuchende - Bestand	NNF	-	nein	4	5.0	20.0	Projektabhängig, 1 je Abteilung, IV-WC mit Lavabo, nahe an Wohn-/Essbereich.
IV-WC Besuchende - Erweiterung	NNF	-	nein	5	5.0	25.0	Projektabhängig, 1 je Abteilung, IV-WC mit Lavabo, nahe an Wohn-/Essbereich.
Demenzgarten	AGF	-	-	2	250.0	500.0	Anzahl = Annahme, projektabhängig, Demenzgarten in der Regel ebenerdig angeordnet, direkt zugänglich aus den Wohnbereichen, weglaufgeschützt mit beschatteten Sitzgelegenheiten, Wegeführung als Rundlauf (der Gruppen zugeordnete Sitzplatz ist nicht in der Fläche des Demenzgartens eingerechnet).
Aussenbereich Wohn-/ Essbereich Gruppen	AGF	-	-	13	25	325.0	Aussenbereich für Gruppe, beschattet, direkt zugänglich aus zugehörigen Wohn-/ Essbereichen, Tiefe ca. 4 m.

Medizinischer Bereich

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Büro Arztdienst	HNF	EG / 1.OG	ja	1	30.0	30.0	3 AP, Besprechungstisch.
Büro MPA	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	2 AP
Behandlungszimmer	HNF	EG / 1.OG	ja	1	20.0	20.0	1 AP, Besprechungstisch, Behandlungsliege, Lavabo.
Apotheke / Labor	HNF	EG / 1.OG	ja	2	15.0	30.0	2 getrennte Räume, Apotheke gekühlt, Flächenangabe ohne Stellflächen für Medikamentenwagen, Räume nebeneinanderliegend mit Zugangstüre, Labor mit 1 AP.

Therapiebereich

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Physiotherapie klein	HNF	EG / 1.OG	ja	1	30.0	30.0	1 AP, bei Therapiebereich.
Physiotherapie gross	HNF	EG / 1.OG	ja	1	60.0	60.0	1 AP, bei Therapiebereich.
Büro Therapie	HNF	EG / 1.OG	ja	2	20.0	40.0	Je 2 AP, bei Therapiebereich, 1x Büro Leitung Therapie mit Besprechungstisch, 1x Büro Therapie.
Besprechung Therapie	HNF	EG / 1.OG	ja	1	15.0	15.0	Bei Therapiebereich.
Ergotherapie klein	HNF	EG / UG	ja	1	30.0	30.0	1 AP, bei Therapiebereich.
Ergotherapie gross	HNF	EG / UG	ja	1	60.0	60.0	1 AP, bei Therapiebereich - Direkter Zugang zu Therapiegarten.
Aktivierungstherapie	HNF	EG / 1.OG	ja	1	60.0	60.0	Arbeitsbereich für 12 Personen, Küche mit Essplatz, Raum flexibel nutzbar für unterschiedliche Aktivitäten, direkter Zugang zu Therapiegarten.
Pflegebad	NNF	-	nein	1	20.0	20.0	Flächenbedarf kann projektabhängig optimiert werden. Das direkt angrenzende IV-WC/Dusche ist zwingend räumlich getrennt vom Raum Pflegebad, jedoch mit direkter Verbindung, anzuordnen bei Therapiebereich.
IV- Nasszelle (DU,IV-WC, Lavabo)	NNF	-	nein	1	5.0	5.0	Direkt aus Raum Pflegebad zugänglich, jedoch räumlich abgetrennt dazu. Weiterer Zugang vom Korridor Therapiebereich aus.

Therapiebereich

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Reinigungsraum Therapie	NNF	EG / 1.OG	nein	1	6.0	6.0	Reinigungswagen, Regale, Dosierspender und Ausgussbecken, Bodenablauf, Synergie mit Medizinischer Bereich.
WC-Mirarbeitende Therapie	NNF	EG / 1.OG	nein	1	3.0	3.0	Direkt aus Raum Pflegebäd zugänglich, jedoch räumlich abgetrennt dazu. weiterer Zugang vom Korridor Therapiebereich aus.
Therapiegarten (Kräutergarten)	BUF	-	-	1	120.0	120.0	Bei Therapiebereich, direkt aus diesen zugänglich.

Betriebsbereich Produktionsküche

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
							Zubereitung von ca. 300-325 Haupt-Mahlzeiten pro Tag, Versorgung Bewohner*innen mit Cook & Chill, Bedienung Restaurant in warmer Linie oder ebenfalls Cook & Chill (je nach Gastrokonzept), Lage optimal mit direkter Verbindung zum Restaurant und Aufzug für die Verteilung auf die Wohngeschosse (Projektbegleitung durch Gastroplaner ab Vorprojekt notwendig).
Abwaschen, Magazin	HNF	UG / EG	ja	1	40.0	40.0	Projektabhängig
Warme Küche	HNF	UG / EG	ja	1	60.0	60.0	Projektabhängig
Kalte Küche	HNF	UG / EG	ja	1	60.0	60.0	Projektabhängig
Economat (sep. Raum)	HNF	UG / EG	nein	1	20.0	20.0	Lagerraum (ungekühlt) für Vorräte, bei Produktionsküche.
Kühlraumblock (sep. Raum)	HNF	UG / EG	nein	1	80.0	80.0	Projektabhängig
Stellfläche Buffetwagen (Regeneration)	HNF	UG / EG	nein	1	25.0	25.0	Projektabhängig, Stellfläche für 10x Wagen + 1x Reserve a 2m ² , zuzüglich projektabhängige Verkehrsfläche, nahe Aufzug.
Büro Leitung Küche	HNF	UG / EG	ja	1	15.0	15.0	2 AP, direkt an Küche angeschlossen.
Reinigungsraum Küche	NNF	UG / EG	nein	1	6.0	6.0	Reinigungsraum, Regale, Reinigungswagen und -utensilien, Dosieranlagen, Ausgussbecken - zugeordnet der Produktionsküche.
Lager Non-Food	HNF	UG / EG	nein	1	20.0	20.0	Lagerraum (ungekühlt) für Geräte, Geschirr, Vorräte, vorzugsweise auf Geschoss der Produktionsküche.
Getränkelauf	HNF	UG / EG	nein	1	15.0	15.0	Lagerraum (ungekühlt) für Getränke, vorzugsweise auf Geschoss der Produktionsküche.
Leergut	NNF	UG / EG	nein	1	15.0	15.0	Lagerraum (ungekühlt) für Leergebinde, vorzugsweise Nähe Anlieferung / Entsorgung.
Garderobe mit WC, DU, Da	NNF	UG	nein	1	20.0	20.0	Garderoben über Vorraum vom Korridor zugänglich, inkl. Dusche, WC (separat), Garderobenschranken.
Garderobe mit WC, DU, He	NNF	UG	nein	1	30.0	30.0	Garderoben über Vorraum vom Korridor zugänglich, inkl. Dusche, WC (separat), Garderobenschranken.

Betriebsbereich Lingerie

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Lingerie Schmutzbereich	HNF	UG	ja	1	80.0	80.0	Doppelwaschtrog, Sortiertisch, Stellfläche Wäschewagen, Annahme: 4 WM à 8 kg, 10kg, 16kg, 22 kg, Anzahl WM nach Angabe Lingerieplanung.
Lingerie Sauberbereich	HNF	UG	ja	1	105.0	105.0	Annahme: 4 TU à 10kg, 16kg, 22 kg, Anzahl TU nach Angebe Lingerieplanung, Raumluft-Wäschetrockner, Arbeitstische, Wagen, 2 Arbeitsplätze (1x EDV, 1x Nähen, etikettieren), Bügelstation 2x, Kleiderständer, Federboden- und Regalwagen.

Betriebsbereich Lingerie

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Trockenraum	HNF	UG	nein	1	25.0	25.0	Wäschehänge-, Trockenraum, direkter Zugang von Sauberbereich, Trockenraumlüftung.
Disposition ZWZ, Ab- und Anlieferung	NNF	UG	nein	1	10.0	10.0	Stellfläche für Wäschewagen zur An- und Ablieferung, bei Lingerie.
Lager Flachwäsche	HNF	UG	nein	1	30.0	30.0	Flachwäsche für Betrieb.
Berufskleiderausgabe	HNF	UG	nein	1	15.0	15.0	Bei Garderobe Mitarbeitende.
Reinigungsraum Lingerie	NNF	UG	nein	1	6.0	6.0	Reinigungsraum, Regale, Reinigungswagen und -utensilien, Dosieranlagen, Ausgussbecken - zugeordnet der Lingerie.
Waschmitteldosieranlage	NNF	UG	nein	1	10.0	10.0	Lage in Nähe Lingerie/Produktionsküche(Abwaschen) oder projektabhängig im Geschoss darunter möglich, bedient Lingerie und Produktionsküche.

Betriebsbereich

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Büro Technischer Dienst	HNF	UG	ja	1	15.0	15.0	2 AP
Werkstatt Technischer Dienst	HNF	UG	ja	1	25.0	25.0	Bei Büro Technischer Dienst, Mehrfläche bei Zusatzaufgaben TD.
Lager Technischer Dienst	HNF	UG	nein	1	25.0	25.0	Bei Büro Technischer Dienst, Mehrfläche bei Zusatzaufgaben TD.
Ruherraum Damen	HNF	ja	ja	1	20.0	20.0	Ruhe- und Rückzugsraum für Mitarbeitende mit geeigneter Ausstattung, Tageslicht.
Ruherraum Herren	HNF	ja	ja	1	20.0	20.0	Ruhe- und Rückzugsraum für Mitarbeitende mit geeigneter Ausstattung, Tageslicht.
Garderobe Da mit WC, DU, Lavabo	NNF	UG	wenn	1	130.0	130.0	Garderoben sind vom Korridor zugänglich, nahe Liftanlage.
Garderobe He mit WC, DU, Lavabo	NNF	UG	wenn	1	50.0	50.0	Garderoben sind vom Korridor zugänglich, nahe Liftanlage.

Lager-, Abstellräume und Anlieferung

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tageslicht	Anzahl	NF m ² /Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Anlieferung allgemein	VF	-	-	1	20.0	20.0	Lage/Grösse projektabhängig, gute Anbindung an Betriebsbereiche und Lager, Rampe für Be- und Entladen. Nähe zu Aufzug, logistisch günstige Lage.
Anlieferung Produktionsküche	VF	-	-	1	15.0	15.0	Projektabhängig, direkt an Produktionsküche angrenzend, Rampe für Be- und Entladen. Nähe zu Aufzug. Bedarf projektabhängig.
Entsorgungsraum	NNF	UG	nein	1	60.0	60.0	Abstellfläche für mind. 10 - 12 Container, bei Anlieferung/Entsorgung, inkl. Kartonpresse, Pallettroller, Recyclingstation.
Nassmüll- und Fettabscheideraum	NNF	UG	nein	1	25.0	25.0	Lage im Geschoss unter der Produktionsküche (Geruchsemmissionen!), gekühlt, Lage im Bereich Anlieferung, Außenanschluss Fettabscheider, Grösse mit Gastroplanung abstimmen.
Hauptlager Pflege	HNF	UG	nein	1	50.0	50.0	In Nähe Aufzug, Hauptlager Pflegematerial, Sauerstofflager integriert.
Lager Hotellerie (Deko)	HNF	UG	nein	1	30.0	30.0	In Nähe Aufzug --> Fläche im Schutzraum geplant.
Möbellager	HNF	UG	nein	1	30.0	30.0	In Nähe Aufzug, für Nachttische, Leuchten etc. --> Fläche im Schutzraum geplant.
Lager Deko und Floristik	HNF	UG	wenn	1	20.0	20.0	1 AP, Wanne für Blumen, L/B/T 2.0 x 0.6 x 0.5m, mit Schwanenhalsbrause, Arbeitstisch 2.5mx1.0m, Regale.

Lager- und Abstellräume

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Lager Pflege Krankenmobilien	HNF	UG	nein	1	50.0	50.0	In Nähe Aufzug --> Lager im Schutzraum abgebildet.
Schrankraum Bewohner*innen	NNF	UG	nein	1	100.0	100.0	In Nähe Aufzug, für persönliche Gegenstände Bewohner*innen --> Lager im Schutzraum abgebildet.
Lager Verwaltung	HNF	UG	nein	1	10.0	10.0	bei Verwaltungsbereich, Archiv.
Lager Aufbewahrung	NNF	UG	nein	1	10.0	10.0	Lager für private Gegenstände Bewohner*innen zur Abholung.
Lager Reinigungsmaterial	HNF	UG	nein	1	20.0	20.0	Ausgussbecken mit Wandarmatur, Dosieranlage, Auffangwannen.
Lager Geräte Reinigung	NNF	UG	nein	1	30.0	30.0	Raum getrennt, nicht zusammenlegbar mit Reinigungsmaterial, Dosieranlage, zentral nahe Liftanlage, Bodenrost 2.0mx1.5m zur Entleerung Reinigungsgeräte, Ausgussbecken mit Wandarmatur, Wagenwaschplatz.
Lager Aussengeräte, Gartenmöbel	NNF	-	nein	1	30.0	30.0	Aussenlager mit direktem Zugang zu Freiflächen, bei Anlieferung/Entsorgung.
Lager Aussengeräte, Fahrzeuge	NNF	UG	nein	1	30.0	30.0	Bedarf und Grösse projektabhängig (zu Projektbeginn definieren), bei Anlieferung/Entsorgung.
Schutzraum	NNF	UG	nein	1	1.0	-	Grösse und Anordnung nach behördlichen Vorgaben und Auflage, Lage im UG, Friedensnutzung als Lager- und Abstellflächen und Schrankraum für Bewohner*innen (Schutzraum für 120 Bewohner*innen ca. 300m ²), Türbreiten für Krankenmobilien beachten.

Technikräume

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Heizzentrale	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich, Einbringmöglichkeit für grosse Geräte, lichte Höhe mind. 4.0 m.	
Lüftungszentrale	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich, lichte Höhe mind. 4.0 m.	
Sanitärzentrale	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich, Einbringmöglichkeit für grosse Geräte, lichte Höhe mind. 3.0 m.	
Gewerbliche Kälte	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich, Einbringmöglichkeit für grosse Geräte, lichte Höhe mind. 3.0 m.	
Elektro Hauptverteilung	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich.	
Elektro Unterverteilung	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse/Anzahl projektabhängig, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich.	
Schwachstromraum	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse = Annahme, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich.	
Dispo Technik	FF	UG	nein	1	- projektabh.	Grösse = Annahme, je nach Gebäudevolumen und Technikanspruch unterschiedlich.	

Parkplätze und Anlieferung

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
PP Mitarbeitende	BUF	EG / UG	-				In bestehender Tiefgarage der Schulanlage Grünau. Müssen nicht nachgewiesen werden.
PP Besuchende	BUF	EG / UG	-	nach Vorschrift	projekt- und standortabh.		Aussenliegend vor Gebäude GFA
PP IV und Kurzzeit Parkplätze	BUF	EG / UG	-	3	projekt- und standortabh.		Inkl. Zufahrt, bei Haupteingang / Vorplatz mindestens gemäss Bestand, Optimal: 1 x IV, 2x Kurzzeitparkende 30Min.
Anlieferung / Entsorgung	BUF	EG / UG	-	nach Vorschrift	projekt- und standortabh.		Inkl. Zufahrt, notwendige Wendebereiche, Stellfläche Lieferfahrzeuge, logistisch gute Anbindung an Betriebsbereiche und Lager, Rampe für Warenannahme/Be-und Entladen (Nähe zu Warenlift, ca. 20 m ² Stellplatz für Paletten und Gebinde, Bereich überdacht).
Velo/Motorrad Mitarbeitende / Besuchende	BUF	EG / UG	-	nach Vorschrift	projekt- und standortabh.		Inkl. Zufahrt, alle Velostellplätze überdacht.

Umgebung und Quartierplatz

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Vorplatz Haupteingang	BUF	-	-	1	100	100.0	Projektabhängig, gesicherte Zufahrtsmöglichkeit zu Haupteingang für Notarzt, Ambulanz, Bestattungsfahrzeug, Behindertentransport, Taxi, Kurzzeit-PP für Besuchende (IV) hier anordnen, Infrastruktur für Veranstaltungen (Zelte, Anschlüsse).
Garten	AGF	-	-	-	- projekt- und standortabh.		Barrierefrei, mit Therapieelementen, in der Regel öffentlich mit An- und Einbindung an Quartier, Kühlinseln, standortspezifische Angebote wie Tiergehege, Wasserflächen zur Hitzeabfuhr und Steigerung Aufenthaltsqualität, max. 3% Steigung im Außenraum bei Wegeführung oder Rampen, Zusammenhängende Veranstaltungsfäche für Feste in der Konzeption berücksichtigen, Mindestgröße ab 600 m ² .
Pressmulde	BUF	-	-	1	15.0	15.0	Abfallentsorgung, im Außenbereich, bei Anlieferung/Entsorgung.
Entsorgung Grüngut	BUF	-	-	1	10.0	10.0	Im Außenbereich bei Anlieferung/Entsorgung, Mulde für Grüngut, versenkt.
Quartierplatz	BUF	-	-		projektabh.		Der Quartierplatz erstreckt sich über die drei Teilbereiche A, B und C des Perimeters. Folgende Elemente sind auf den Perimeter zu integrieren: – (Spring-) Brunnen, wenn möglich als begehbares Wasserspiel für Kinder – Tisch mit Sitzgelegenheiten und verschatteten Bereichen (ähnlich heutiger Gestaltung) – Boule-Platz – Bodenhüse für den Weihnachtsbaum – Schachspiel – Sandkasten – Neue Außenbeleuchtung nach SIA 491

Trafostation ewz

Raumbezeichnung	Fläche	Lage	Tages-licht	Anzahl	NF m ² / Raum	NF m ² Total	Bemerkung
Trafostation	FF		nein	1	projektabh.		

2 Verfahren

2.1 Wettbewerbsabwicklung

Das Amt für Hochbauten wickelt seine Architekturwettbewerbe digital über die Plattform [Konkurado](#) ab.

Die Plattform wird laufend optimiert. Bei Problemen und Fragen im Zusammenhang mit Konkurado wenden Sie sich bitte direkt an die Stiftung Forschung Planungswettbewerbe: T +41 79 631 41 04/admin@konkurado.ch

Die Ausgabe und Abgabe erfolgen sowohl digital über die Plattform Konkurado als auch physisch (Details zu Aus- und Abgabe siehe folgende Kapitel).

Wettbewerbsorganisation

Bei allgemeinen Fragen zum Wettbewerbsverfahren steht Ihnen Britta Walti, Assistentin Amt für Hochbauten, zur Verfügung:
britta.walti@zuerich.ch

Projektleitung

Sven Ricman PL, Amt für Hochbauten (AHB)
sven.ricman@zuerich.ch

Expertinnen und Experten

- Thomas Bodenmann,
Immobilien Stadt Zürich
- Joël Heeb, Marco Würfl (GFA)
- Wiebke Jahnecke.
Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ)
- Jean-Paul Hartung,
FS Bauingenieurwesen (AHB)
- Rainer Inderbitzin,
FS Energie und Gebäudetechnik (AHB)
- Tanja Lütfolf,
FS Umweltgerechtes Bauen (AHB)
- Ian Jenkinson,
FS Projektökonomie (AHB)
- Tbn,
externe Kostenplanung
- Dario Cappilli,
Amt für Baubewilligungen

- Corina Schneider,
Amt für Städtebau, Architektur
 - Judith Rohrer,
Grün Stadt Zürich, Gartendenkmalpflege
 - Marco Flurin Steiner,
Grün Stadt Zürich, Freiraumberatung
 - Edyta Schäfer,
Tiefbauamt der Stadt Zürich
 - Gian-Andrea Quirin,
Projektierung Netz Zürich, ewz
 - Sven Ricman,
Amt für Hochbauten
 - Tbn,
Brandschutzplanung
- Weitere Expertinnen und Experten werden nach Bedarf beigezogen.

Grundlagen und Rechtsweg

Es gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Das Programm und die Fragenbeantwortung sind für die Auftraggeberin, die Teilnehmen- den und das Preisgericht verbindlich. Durch die Abgabe eines Projekts anerkennen alle Beteiligten diese Grundlagen und den Ent- scheid des Preisgerichts in Ermessensfra- gen. Gerichtsstand ist Zürich, anwendbar ist schweizerisches Recht. Die Verfahrensspra- che ist Deutsch.

Die SIA-Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das vorliegende Wettbe- werbsprogramm geprüft. Es ist konform zur Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingeni- eurwettbewerbe (Ausgabe 2009). Die Hono- rarvorgaben dieses Programms sind nicht Gegenstand der Konformitätsprüfung nach der Ordnung SIA 142.

Teilnahmeberechtigung

Die Zulassung zum Verfahren richtet sich nach Art. 6 Abs. 1 IVöB. Vorausgesetzt sind Wettbewerbseingaben von Generalplanen-

den mit Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in Staaten, denen die Schweiz im Rahmen der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen vertraglich Marktzutritt gewährt.

Gemäss Art. 31 IVöB können Arbeitsgemeinschaften (ARGE) in den Ausschreibungsumlagen ausgeschlossen werden. Im vorliegenden Verfahren werden Arbeits- oder Bietergemeinschaften nicht zugelassen. Der Ausschluss ist gerechtfertigt, weil sich bei unüberbrückbaren Differenzen innerhalb der Arbeitsgemeinschaften aufgrund der Solidarhaftung für die Auftraggeberin submissions- und vertragsrechtliche rechtliche Probleme ergeben können.

Stichtag der Teilnahmeberechtigung ist der Abgabetermin der Bewerbungsunterlagen in Papierform (Siehe Kapitel «Termine Verfahren»).

Vorgeschrieben Teammitglieder / Fachbereiche

- BKP 298.1 Generalplanung
- BKP 291 Architektur / Baumanagement
- BKP 292 Bauingenieurwesen
- BKP 496 Landschaftsarchitektur

Mehrfachnennungen bei der Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur sind nicht zulässig. Der Generalplanende kann in seiner Bewerbung selbst eine oder mehrere der geforderte Disziplinen abdecken. Bei einem externen Baumanagement sind Mehrfachnennungen erlaubt, sofern sich diese nicht gleichzeitig als Generalplaner bzw. Architekt bewerben.

Weitere für das Lösen der Aufgabe notwendige Planende, können fakultativ bereits während dem Wettbewerb zur fachlichen Unterstützung hinzugezogen werden, sind aber vom Generalplanenden spätestens vor Pro-

jektierungsbeginn vorzuschlagen.

Preise

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen steht eine Summe von 220 000 Franken (exkl. MWST) zur Verfügung. Die Ankäufe betragen max. 40% der Gesamtpreissumme. Es ist vorgesehen, 3 bis 5 Preise und Ankäufe zu vergeben. Die Teilnahmeentschädigung bei eingereichter Abgabe beträgt 10 000 Franken.

Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmenden. Sämtliche Wettbewerbsbeiträge werden auf der Plattform Konkurado gespeichert. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge geht ins Eigentum der Auftraggeberin über.

Option Überarbeitung

Bei Nichteinreichung der Wettbewerbsziele kann das Preisgericht mindestens zwei Projekte anonym überarbeiten lassen. Diese optionale Überarbeitungsstufe wird zusätzlich entschädigt.

Machbarkeitsstudie

Die internen AHB-Studien werden nicht abgegeben um die Lösungsansätze nicht zu beeinflussen.

2.2 Präqualifikation

Aufgrund der eingereichten Bewerbungsunterlagen nimmt das Preisgericht eine Selektion nach Eignung vor. Es werden 12 Planungsteam mit Generalplanenden zum Projektwettbewerb zugelassen. Weiter werden zwei Ersatzteams nominiert, die im Falle einer Absage in der nominierten Reihenfolge angefragt werden.

Verlangte Unterlagen für die Teilnahmebewerbung

Referenzprojekte	Vom Generalplanenden und von den Fachleuten aus dem Bereich Architektur und Baumanagement werden je zwei A3-Seiten mit je einem Referenzprojekt verlangt. Wird die Bauleitung / das Baumanagement an ein externes Büro vergeben, hat dieses ebenfalls zwei Referenzprojekte vorzulegen. Von der Landschaftsarchitektur wird ein Referenzprojekt verlangt. Die einseitig bedruckten A3-Seiten sollen Referenzen von Projekten und realisierten Bauten von vergleichbarer Komplexität aufzeigen. Der Bezug zur gestellten Aufgabe und zu den Themen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit ist zu erläutern. Abzugebende A3 Blätter mit Referenzprojekten: <ul style="list-style-type: none">• Generalplanung: 1 Seite (1 Referenz)• Architektur: 2 Seiten (2 Referenzen)• Baumanagement: 2 Seiten (2 Referenzen)• Landschaftsarchitektur: 1 Seite (1 Referenz)
Selbstdeklaration	Vom Generalplanenden und von den weiteren geforderten Disziplinen Architektur, Landschaftsarchitektur und Bauingenieurwesen wird je eine separat ausgefüllte Selbstdeklaration mit Nachweis einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen Leistungsfähigkeit verlangt. Wird die Bauleitung / das Baumanagement an ein externes Büro vergeben, muss dieses ebenfalls eine separate Selbstdeklaration einreichen. Die Selbstdeklaration ist mittels der entsprechenden Eingabemaske auf Konkurado auszufüllen. Hinweis: Die Planenden der übrigen zu erwartenden Disziplinen (Gebäudetechnik (HLKKSE + GA), Bauphysik/Akustik etc.) müssen in der Teilnahmebewerbung noch nicht angegeben werden.
Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen (Zusatzformular)	Das auf Konkurado aufgeschaltete Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen gemäss Art. 26 IVöB ist vom federführenden Büro ausgefüllt einzureichen und auf Konkurado hochzuladen.
Teilnahmebewerbung (Papierform)	Die auf Konkurado ausgefüllten Selbstdeklarationen sowie das Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen sind auszudrucken, zu unterzeichnen und zusammen mit den A3- Seiten der Referenzprojekte in einem Umschlag mit der Aufschrift 'Wettbewerb GFA-Grünau' bei der ausschreibenden Stelle bis zum genannten Datum einzureichen (siehe Kapitel 2.3 Termine). Nur digital eingereichte Projekt sind formell nicht zugelassen und werden ausgeschlossen.

Eignungskriterien Präqualifikation

Die Präqualifikation erfolgt gemäss folgenden Eignungskriterien durch das Preisgericht:

- Projektierungskompetenz / -potenzial und Ausführungskompetenz (Grundlage Referenzprojekte): Bewertet werden Kompetenz und Potenzial, in hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität funktionale, wirtschaftliche und nachhaltige Bauten zu projektieren und auszuführen, sowie Erfahrung im Umgang mit Aufgaben von vergleichbarer Komplexität.
- Organisatorische Eignung / Projektmanagement (Grundlage Selbstdeklaration): Vorausgesetzt wird ein qualitätsvolles Projektmanagement, das der Komplexität der anstehenden Aufgabe entspricht.

2.3 Termine

Für die Abwicklung des Wettbewerbs ist folgender Ablauf mit verbindlichen Terminen vorgesehen:

Ablauf Präqualifikation	Datum, Zeit	Bemerkungen
Publikation auf Konkurado	Freitag, 24.01.2025	
Ausgabe Präqualifikationsunterlagen	Ab Freitag, 24.01.2025	Programmauszug, Luftbild und Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen (Zusatzformular) stehen zum Download bereit: www.konkurado.ch/de/gfa-gruenau
Abgabe Teilnahmebewerbung (Papierform, Eintreffen bei der Vergabestelle)	Bis Dienstag, 25.02.2025 16 Uhr	Die unterschriebenen Selbstdeklarationen, das Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen und die A3-Referenzen sind beschriftet mit (Wettbewerb GFA-Grünau) im Amt für Hochbauten, Amtshaus III / Lindenhofstrasse 21, 8001 Zürich im Empfang im 2. Stock (Raum 205) abzugeben oder zuzustellen. Paketpostadresse: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten Lindenhofstrasse 21 8001 Zürich Briefpostadresse: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten Postfach 8021 Zürich

Ablauf Wettbewerb	Datum, Zeit	Bemerkungen
Wettbewerbsausgabe	Freitag, 23.05.2025	Alle Unterlagen stehen zum Download bereit: www.konkurado.ch/de/gfa-gruenau
Modellausgabe	Freitag, 23.05.2025 10 bis 14 Uhr	Abholung bei Modellbau Zaborowsky, Feldstr. 43, 8004 Zürich.
Besichtigung	wird später bekanntgegeben	Obligatorische Besichtigung erfolgt im Rahmen der Ausgabe mit den zugelassenen Teams; max. 3 Personen pro Team. Der Betrieb wünscht keine individuellen Besichtigungen.
Fragenstellung	Bis Donnerstag, 12.06.2025	Reichen Sie Ihre Fragen auf Konkurado ein. Es werden nur Fragen beantwortet, die sich inhaltlich auf dieses Verfahren beziehen. www.konkurado.ch/de/gfa-gruenau
Fragenbeantwortung	Bis Donnerstag, 26.06.2025	Die Antworten und allfällige weitere Unterlagen stehen unter der Rubrik Dokumente zum Download bereit. www.konkurado.ch/de/gfa-gruenau
Abgabe Unterlagen (Papierform)	Mittwoch, 10.09.2025 10 bis 14 Uhr	Sämtliche Unterlagen sind anonym, mit einem Projekt kennwort (keine Nummern) und dem Vermerk (Wettbewerb GFA-Grünau) versehen direkt im Pavillon Werd, Morgartenstr. 40, 8004 Zürich abzugeben.
Abgabe Unterlagen (digital)	Mittwoch, 10.09.2025 bis 24 Uhr	Einreichung der digitalen Unterlagen und Pläne: www.konkurado.ch/de/gfa-gruenau
Abgabe Modell	Donnerstag, 25.09.2025 11 bis 16 Uhr	Die Modelle sind anonym mit demselben Projekt kennwort und dem Vermerk (Wettbewerb GFA-Grünau) direkt im Pavillon Werd, Morgartenstr. 40, 8004 Zürich abzugeben.

2.4 Unterlagen Wettbewerb

Ausgegebene Unterlagen

Wettbewerbsprogramm (PDF)
2D-Daten (DXF/DWG, Katasterplan mit 1 m-Höhenkurven)
3D-Daten mit Gelände und Gebäuden (DXF/DWG)
Grundrisse, Schnitte und Ansichten Bestand (DXF/DWG)
Luftaufnahme des Areals (JPG)
Modellunterlage 1:500, 70 cm x 85 cm
Modelleinsatzunterlage 1:500
Formular Verfasserdaten
Datenblatt
Raumprogramm, Funktionsdiagramm, Betriebskonzept
Gartendenkmalpflegerisches Gutachten
Baumgutachten

Einzureichende Arbeiten

Plansatz 1-fach 6 x A0	Art der Darstellung: Das Blattformat A0 quer ist verbindlich. Situation und Grundrisse sind wenn möglich genordet darzustellen. Sämtliche Bestandteile des Projekts sind mit einem Projekt Kennwort (keine Nummern) zu bezeichnen. Die Pläne dürfen keine Hochglanzoberflächen aufweisen und sollen für die Abgabe weder gerollt noch auf festes Material aufgezogen werden.
Situationsplan 1:500	Mit den projektierten Bauten (Dachaufsicht und dem übergeordneten Konzept zu Quartiervernetzung, Freiräumen und Erschließung (inkl. Höhenkoten))
Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:200	Im Erdgeschoss sind die neuen Höhenkoten anzugeben und die gesamte Umgebung darzustellen. Die unterbaute Fläche ist im Umgebungsplan einzuzeichnen. Alle Räume sind mit den im Raumprogramm angegebenen Bezeichnungen und mit den projektierten Raumflächen zu beschriften. In den Schnitten und Fassaden sind das gewachsene sowie das projektierte Terrain einzutragen. Im Perimeter Bestand sind Erhalt, Neubau und Abbruch in den Farben Schwarz, Rot, Gelb zu kennzeichnen.
Fassadenschnitt 1:50	Schnitt vom Untergeschoss bis zum Dach, der über den konstruktiven Aufbau und die Materialisierung Auskunft gibt. Die Materialien sind schriftlich zu bezeichnen.
Erläuterungen	Einfache Baurechtsskizze Erläuterungsbericht auf dem Plan, nach Möglichkeit ergänzt mit schematischen Darstellungen u.a. zu Themen wie CO ₂ -Bilanz, ökologischer und klimatischer Ausgleich und Nachhaltigkeit (ökologische Ausgleichsflächen und Vielfalt, Bäume, PV-Flächen, passive Solar- und Tageslichtnutzung, sommerlicher Wärmeschutz, Heiz- und Kühlkonzept, Lüftungskonzept, etc.)
Formular Verfasserdaten	Anmeldeformular auf Konkurado vollständig ausfüllen und Anmeldung abschließen. Das Formular Verfasserdaten ausfüllen (Angaben für Jurybericht und Wettbewerbsabschluss) und zusammen mit einem Einzahlungsschein für die Entschädigung und allfällige Preisgelder in einen neutralen Briefumschlag geben, verschließen und mit Ihrem Projekt-Kennwort versehen. Wichtiger Hinweis: Das Formular Verfasserdaten darf nicht auf Konkurado hochgeladen werden!
Datenblatt / Schemen	Ausgefülltes Datenblatt (ausgegebenes Dokument verwenden) inkl. Schemen zu den Flächenberechnungen sowie Darstellung zur Einhaltung des Baurechts (Abstandsvorschriften, Baulinien etc. in Grundriss und Schnitt) auf Papier.
PDF-Dateien	Die PDF-Dateien des kompletten Plansatzes A0 inkl. Schemen zu den Flächenberechnungen sind auf Konkurado hochzuladen. Ebenso ist das Datenblatt Wirtschaftlichkeit als Excel-File und als PDF-File hochzuladen.
Modell 1:500	Ausgegebene Modellunterlage und Modelleinsatzunterlage verwenden. Das Modell ist kubisch und weiß zu halten.

2.5 Wichtige Hinweise

- Die Verantwortung für die termingerechte Einreichung der Bewerbungsunterlagen (Antrag auf Teilnahme) sowie der Wettbewerbsunterlagen (im Falle einer erfolgreichen Präqualifikation) liegt bei den Teilnehmenden. Sie müssen sicherstellen, dass Ihre Arbeiten spätestens an den erwähnten Abgabeterminen bei den genannten Abgabestellen eintreffen. Bitte beachten Sie, dass das Aufgabedatum bei der Post oder einem Kurierdienst für die Unterlagen und Modelle nicht massgebend ist.
- Zu spät eingetroffene, nur digitale oder unvollständige Anträge auf Teilnahme resp. Wettbewerbseingaben werden gestützt auf Art. 44 Abs. 1 lit. b IVöB ausgeschlossen.
- Bitte die Modelle direkt vor Ort abgeben, da per Post versandte Modelle oft defekt eintreffen.
- Bei allfälligen Plan- und Modellabgaben vor den genannten Abgabeterminen bitten wir Sie um Kontaktaufnahme mit der Projektleitung sven.ricman@zuerich.ch
- Jedes Team darf nur ein Projekt einreichen, Varianten sind nicht zulässig. Die Wettbewerbsteilnehmenden müssen um die Wahrung der Anonymität besorgt sein. Verstöße gegen das Anonymitätsgebot führen zum Ausschluss vom Verfahren.

2.6 Veröffentlichung

Die Beiträge des Verfahrens werden nach der Beurteilung unter Namensnennung aller Verfassenden während 10 Tagen öffentlich ausgestellt. Der Bericht des Preisgerichts wird den Teilnehmenden sowie der Presse nach Erscheinen zugestellt und zum Download unter Abgeschlossene Wettbewerbe publiziert:

stadt-zuerich.ch/wettbewerbe

2.7 Weiterbearbeitung

Der Entscheid über die Auftragerteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Vorbehältlich der Kreditgenehmigung beabsichtigt die Auftraggeberin, die weitere Projektbearbeitung freihändig gemäss Art. 21 Abs. 2 lit. i IVöB entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts an das Siegerteam zu vergeben.

Das Siegerteam wird mit all seinen Fachplänen als Planungsteam mit Generalplanenden beauftragt. Das Team muss in der Lage sein, neben den Gesamtplanungs-, Architektur-, Baumanagement- und Bauingenieurleistungen sämtliche zu erwartende Planungsleistungen termingerecht abzudecken.

Die Auftraggeberin behält sich vor, in begründeten Fällen und in Absprache mit dem siegreichen Team Einfluss auf die Zusammensetzung des Planungsteams zu nehmen. Ausgenommen hiervon sind allfällig beigezogene Fachplanungsteams, die einen wesentlichen, vom Preisgericht entsprechend gewürdigten Beitrag an den Verfahrenserfolg geleistet haben.

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen.

Eine Fertigstellung ist für Mitte Jahr 2032 geplant. Die weitere Projektbearbeitung durch das siegreiche Team richtet sich nach der jeweils gültigen Praxis der Stadt Zürich.

Die Bauherrschaft behält sich vor, die Projektierung datengestützt gemäss der Methode Building Information Modeling (BIM) nach ISO EN 19650 Kapitel 1–6 und 10–12 zu beauftragen. Hierfür werden vor Vertragserstellung die Ziele definiert. Die Datenlieferobjekte für Grundleistungen sind im KBOB-Dokument «Anwendung der Methode BIM» mit Er-

gänzungen des Amts für Hochbauten definiert.

Die Stadt Zürich bevorzugt die Arbeit in offen dokumentierten Datenstrukturen und fordert Resultate in offenen, austauschbaren Formaten. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten auf Projektplattformen mit offen dokumentierten Schnittstellen soll mit möglichst wenig Medienbrüchen und einem stets eindeutigen Stand der koordinierten und strukturierten Projektdaten erfolgen.

Mit der Teilnahme erklären sich die Projektverfassenden bereit, die Planung in diesem Sinne und im Rahmen der Grundleistungen nach den SIA-Ordnungen für Leistungen und Honorare auszuführen. Der Einsatz der Methode BIM wird nicht zusätzlich honoriert. Spezielle BIM-Leistungen werden nach Zeitaufwand oder pauschal separat vergütet.

Honorarkonditionen

Aktuell gelten folgende Honorarkonditionen für Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur und Gebäudetechnik (die Phasen werden einzeln freigegeben):

- Grundleistungen gemäss SIA Ordnung 102, 103, 105 und 108/Ausgabe 2014 und

den allgemeinen Bedingungen des Amts für Hochbauten.

- Besonders zu vereinbarende Leistungen werden nach effektivem Zeitaufwand gemäss Stadtratsbeschluss Januar 2018 verrechnet (Honorierung von Planungsleistungen).
- Die aufwandbestimmenden Baukosten gelten über das gesamte Projekt. Nicht zu den aufwandbestimmenden Baukosten zählt die Bauteuerung ab Basisjahr 2018.
- Für die Honorarberechnung der Baukosten gilt die untenstehende Tabelle.

Das Honorar für die Übernahme der Generalplanungsfunktion beträgt 3 % vom Honorar des Gesamtauftrags. Der Zuschlag wird beim Honorar nach Baukosten im Anpassungsfaktor berücksichtigt. Weitere Honorarbedingungen gemäss Merkblatt zu Planungsaufträgen AHB (Januar 2025) sowie Informationen und Anwendung der BIM Methode:

[www.stadt-zuerich.ch/
honorarwesen-vertragsmanagement](http://www.stadt-zuerich.ch/honorarwesen-vertragsmanagement)

Allfällige Reisekosten und Spesen werden nicht zusätzlich vergütet.

Faktoren	Architektur	L-Arch.	Bauing.	HLKSE +GA+FK
Schwierigkeitsgrad n	1.10	1.10	0.8	1.00 (S = 1.10) ⁴
Anpassungsfaktor r¹	1.05 ¹	1.05 ¹	1.05 ¹	1.05 ^{1,2}
Umbau/Denkmalpflege u	1.07			
Teamfaktor i	1.0	1.0	1.0	1.0
Faktor für Sonderleistungen s	1.0	1.0	1.0	1.0
Teilleistungen %, q	100	100	100	100
Stundenansatz CHF, h	138.60 ³	138.60 ³	138.60 ³	138.60 ³
Koeffizient Z1	0.062	0.062	0.075	0.066
Koeffizient Z2	10.58	10.58	7.23	11.28

¹ inklusive Zuschlag Generalplanungsfunktion 3%

² Faktor für die räumliche und technische Fachkoordination k = 0.2

³ Der Stundenansatz wird der Lohnteueringung gemäss Norm SIA 126 angepasst

⁴ Für HLKE+GA+FK n = 1.00, für S n = 1.1

Genehmigung

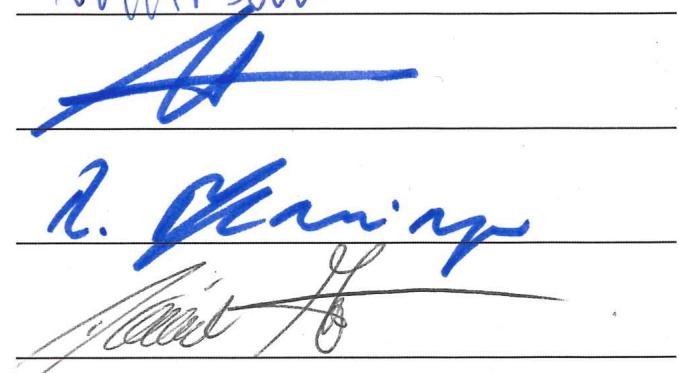
Dieses Wettbewerbsprogramm wurde vom Preisgericht genehmigt. Die SIA-Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das vorliegende Wettbewerbsprogramm geprüft. Es ist konform zur Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009).

Zürich, 10. Januar 2025, das Preisgericht:

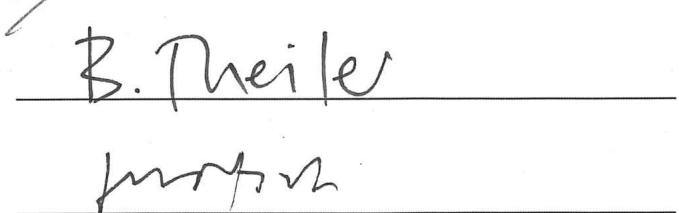
Jennifer Dreyer, Sachpreisrichterin



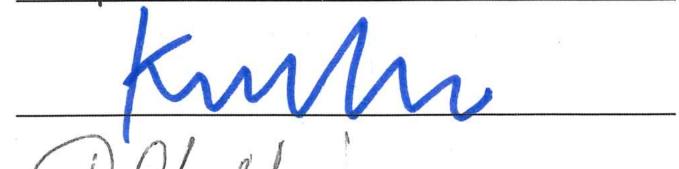
Matthias Rach, Sachpreisrichter



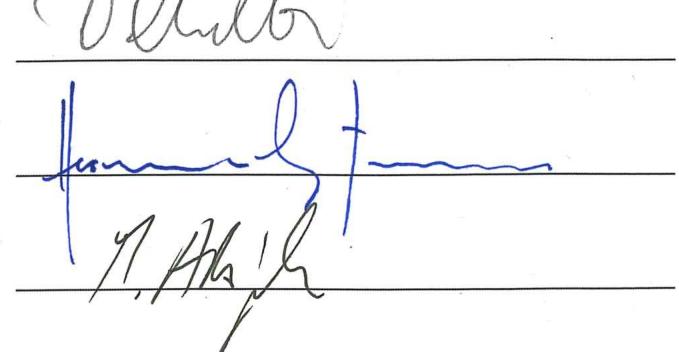
Andreas Leemann, Sachpreisrichter



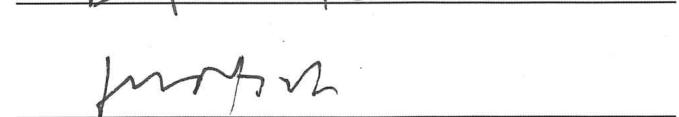
Regula Pfenninger, Sachpreisrichterin



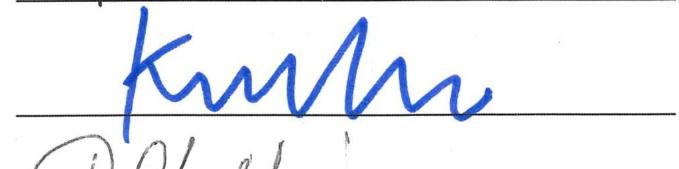
Daniel Zeller, Sachpreisrichter



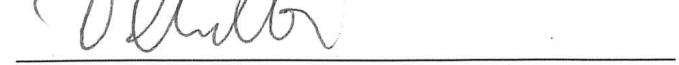
Benjamin Theiler (Vorsitz), Fachpreisrichter



Gian-Marco Jenatsch, Fachpreisrichter



Bruno Krucker, Fachpreisrichter



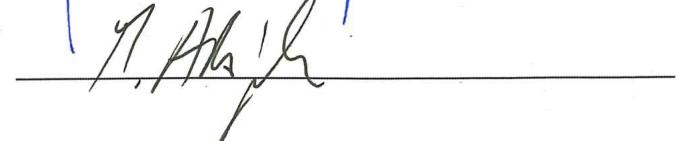
Dalila Chebbi, Fachpreisrichterin



Heinrich Toews, Fachpreisrichter



Marie-Noelle Adolph, Fachpreisrichterin



Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](#)